

Verein  
für das  
**HISTORISCHE MUSEUM**  
und für  
Erhaltung Baslerischer Altertümer.

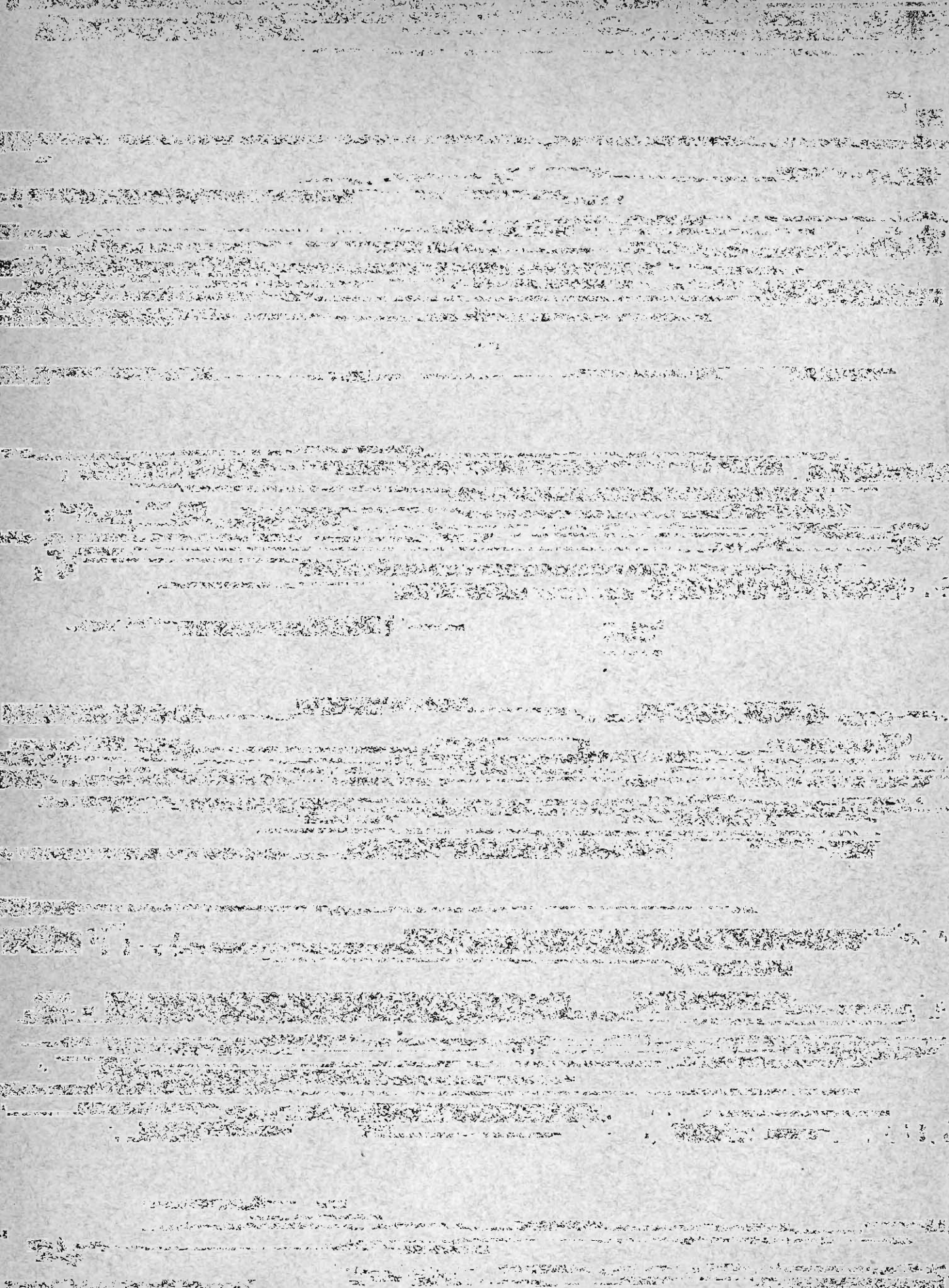
**Jahresberichte und Rechnungen**  
nebst einem Vortrag des Herrn Rudolf Wackernagel.

**Jahr 1893.**

**BASEL.**

Buchdruckerei Emil Birkhäuser.

1894.







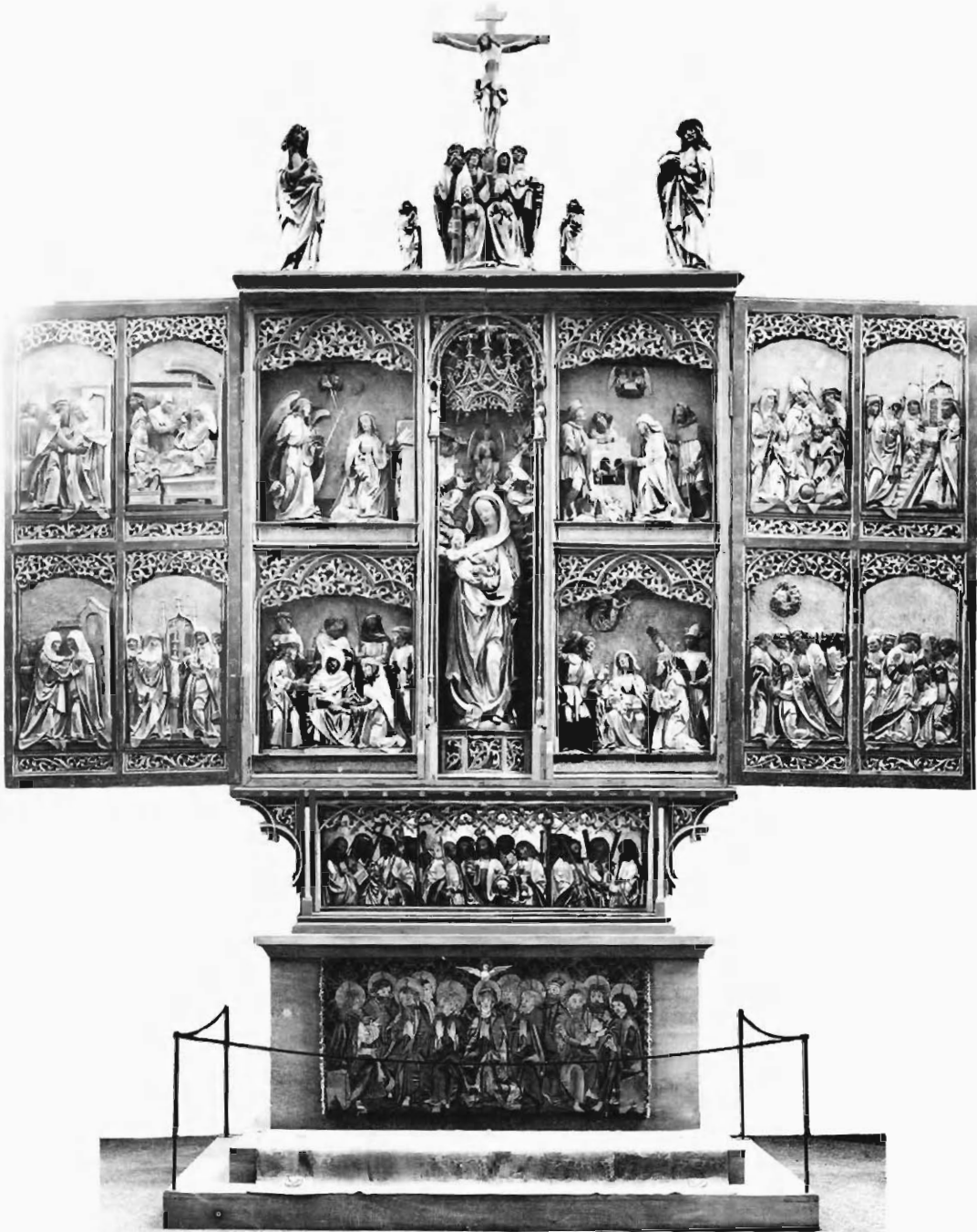
HISTORISCHES MUSEUM BASEL.





HISTORISCHES MUSEUM BASEL.





ALTAR VON S<sup>A</sup> MARIA CALANCA

Arbeit des Ivo Strigel  
(1512).

Verein  
für das  
HISTORISCHE MUSEUM  
und für  
Erhaltung Baslerischer Altertümer.

---

**Jahresberichte und Rechnungen**  
nebst einem Vortrag des Herrn Rudolf Wackernagel.

Jahr 1893.

BASEL.  
Buchdruckerei Emil Birkhäuser.  
1894.



## Bericht über das Historische Museum im Jahre 1893.

---

Im verflossenen Jahre wurde der Umbau der Barfüsserkirche, sowie die Anlage des sie umgebenden Hofes bis auf einige untergeordnete Arbeiten vollendet, so dass noch im Dezember mit dem Umzug begonnen werden konnte und die Eröffnung des Museums auf Ende des Winters in Aussicht zu stellen ist. Es fehlt bis auf den heutigen Tag nur noch das Mobiliar, dessen Erstellung uns jedoch auch bis in wenigen Wochen versprochen ist.

Die Kommission erlitt in ihrem Bestand insofern eine Änderung, als Herr Prof. Dr. Jacob Burckhardt zu unserm grössten Bedauern seinen Austritt genommen hat. Für die vielen Dienste, welche er dem Museum geleistet hat, sei ihm auch an dieser Stelle der aufrichtigste Dank ausgesprochen.

Unsere Jahresrechnung weist an Einnahmen auf die Summe von Fr. 19,946. 80 und an Ausgaben Fr. 17,564. 20, so dass dieses Mal das neue Jahr mit einem Aktivsaldo von Fr. 937. 15 angetreten werden konnte; dieses scheinbar günstige Resultat ist jedoch nur dem Umstande zuzuschreiben, dass eine grössere Erwerbung erst im neuen Jahre bezahlt werden muss.

Zum ersten Mal erhielt in diesem Jahr das Historische Museum den vollständigen Beitrag der hohen Regierung im Betrage von Fr. 3000; ferner hatte die gemeinnützige Gesellschaft die grosse Güte, ihren Beitrag auf Fr. 1000 zu erhöhen; von dem Verein für das Historische Museum erhielten wir Fr. 4300, aus der Wackernagelstiftung Fr. 400, also ebenfalls eine höchst verdankenswerte Erhöhung gegenüber früheren Jahren. Von den E. Zünften zu Spinnwettern, Webern und Weinleuten wurden uns Fr. 250 zu Teil, und auch Geschenke und Legate blieben auf anständiger Höhe; hingegen beschlossen sowohl die akademische Gesellschaft als der Museumsverein uns nicht mehr durch Jahresbeiträge zu unterstützen, sondern nur in Ausnahmefällen uns beizustehen, was auch von beiden genannten Korporationen in sehr verdankenswerter Weise geschehen ist, indem uns die akademische Gesellschaft für Bibliotheksanschaffungen Fr. 500, der Museumsverein für Installation Fr. 1700 zukommen liess. Das eidgenössische Industrie- und Landwirtschaftsdepartement gewährte einen Beitrag von Fr. 6248, wofür wir ihm

wie auch allen andern hochherzigen Gebern und Gönnern den besten Dank an dieser Stelle aussprechen möchten.

Von den Fr. 17,564. 20 betragenden Ausgaben fällt weitaus der grösste Teil auf Anschaffungen von Gegenständen nämlich Fr. 14,513. 45. Der Rest wird in Anspruch genommen durch die vermehrte Handbibliothek, einzelne, von uns zu tragende Installationsarbeiten, Reparaturen und Bureauspesen.

Unter den Anschaffungen müssen zuerst die kunstgewerblichen Gegenstände hervorgehoben werden, wofür der Bundesbeitrag gebraucht worden ist. Es handelt sich in erster Linie um eine letzte Zahlung an das schon im letzten Jahre erwähnte Zimmer aus Schwyz, sowie um die Decke und Thüre aus dem Strassburgerhof in Basel, beides ansehnliche Proben schweizerischer Kunstschreinerei. Aus dem im Frickthal gelegenen Schlösschen zu Öschgen wurde eine höchst interessante gemalte Decke gekauft, welche nun im nördlichen Seitenschiff der Kirche untergebracht ist. Zur Möblierung unserer Zimmer ist eine ganze Reihe schweizerischer Möbel des XVI.—XVIII. Jahrhunderts erworben worden. Auch auf dem Gebiete der Kunstschlosserei und Töpferei konnten mehrere gute Stücke, welche von unsern Handwerkern gewiss gerne benützt werden, aus dem Bundesbeitrag gekauft werden. In der Liste der Erwerbungen am Schlusse dieses Berichtes sind diese Gegenstände mit B. S. bezeichnet, wir glauben, dass diese Aufzählung deutlich dafür spricht, wie sehr das Historische Museum Basel bestrebt ist, zugleich als kunstgewerbliche Anstalt praktische Dienste zu leisten.

In diesem Jahr kam auch ein höchst wichtiges Geschäft zum Abschluss, welches unsere Kommission schon seit längerer Zeit in Anspruch genommen hat, nämlich der Ankauf der keramischen Sammlung Schencher. Derselbe wurde im Verein mit der allgemeinen Gewerbeschule und dem Gewerbemuseum bewerkstelligt, indem die drei Anstalten sich in die Gegenstände der betreffenden Sammlung teilen werden. Das Historische Museum wird sieben Öfen übernehmen, welche in den verschiedenen Zimmern des Museums aufgestellt werden sollen, dagegen von nun an darauf verzichten, einzelne Kacheln zu sammeln, da dieser Teil der neu erworbenen Kollektion im Gewerbemuseum untergebracht werden wird. Dem Entgegenkommen des bisherigen Eigentümers haben wir es zu verdanken, dass die Zahlungsfristen auf mehrere Jahre ausgedehnt werden konnten, weshalb finanziell diese Erwerbung erst in der Rechnung von 1895 figurieren wird.

Auch die Militärdirektion entsprach unsern Bitten in Betreff der alten Waffen des Zeughauses, so dass schon ein guter Teil derselben nach der Barfüsserkirche verbracht werden konnte.

Im abgelaufenen Jahre hatten wir auch Gelegenheit, uns an einer grösseren Versteigerung zu beteiligen, indem Antiquar Gubler in Zürich sein reichhaltiges Lager unter den Hammer brachte. Der Verein für das Historische Museum erklärte sich damit einverstanden, dass die zweite Hälfte seines Jahresbeitrages zu diesem Zwecke verwendet werde, und so konnte vor allem ein gewebtes Antependium, welches die Ausgussung des

heil. Geistes darstellt, gekauft werden, eine vorzügliche Arbeit des XV. Jahrhunderts, welche wahrscheinlich in der Schweiz entstanden ist und nun die Vorderseite des Altars in unserer Kirche schmücken wird. Ausser diesem Hauptstück gelang es uns noch, einige weitere zur Ausstattung der Zimmer bestimmte Gegenstände in Zürich zu ersteigern.

Mit grossem Dank sei auch hier darauf hingewiesen, dass sowohl die öffentliche Kunstsammlung als die Universitätsbibliothek uns eine Anzahl von Gegenständen überlassen haben, welche bisher in den genannten Instituten aufbewahrt wurden; unter diesen befinden sich hauptsächlich die einst dem Erasmus gehörigen Geräte, welche nun mit den im Museum schon vorhandenen Stücken in einem besonderen Schrank der Sakristei verwahrt werden sollen.

Bei der grossen Anzahl von neuen Erwerbungen ist es kaum möglich, noch auf einzelne Stücke namentlich hinzuweisen, sondern es muss sich der Berichtstatter damit begnügen auf das beigegebene lange Verzeichnis hinzuweisen, welches nicht weniger als 367 Nummern enthält. Von diesen fallen auf Schenkungen 195, auf Deposita 6 und auf Ankäufe 166. Der Zeit nach verteilen sich dieselben folgendermassen:

Römische Periode . . . . .	1
Germanische Periode . . . . .	1
IX. Jahrhundert . . . . .	1
XII. „ . . . . .	4
XIV. „ . . . . .	6
XV. „ . . . . .	16
XVI. „ . . . . .	63
XVII. „ . . . . .	72
XVIII. „ . . . . .	153
XIX. „ . . . . .	33
Münzen und Medaillen . . . . .	11
Bibliothek . . . . .	6
	367

Unter den 33 Nummern des laufenden Jahres befinden sich hauptsächlich die Uniformen und Ausrüstungsgegenstände, welche uns auf unsern Aufruf hin gütigst überlassen worden sind.

Die Handbibliothek konnte Dank dem Entgegenkommen der akademischen Gesellschaft um einige Hauptwerke vermehrt werden.

Der Bestimmung nach verteilen sich die Erwerbungen des Jahres 1893 wie folgt:

Waffen und Uniformen . . . . .	69
Hausgeräte . . . . .	62
Thon- und Glaswaren . . . . .	34
Holzplastik . . . . .	29

	Übertrag	194
Malerei . . . . .		26
Kunstschlosserei . . . . .		21
Kostüme . . . . .		20
Steinplastik . . . . .		14
Masse und Gewichte . . . . .		14
Architekturteile . . . . .		14
Metallplastik . . . . .		12
Münzen und Medaillen . . . . .		11
Staats- und Zunfaltertümer . . . . .		10
Stickerie und Weberei . . . . .		10
Bibliothek . . . . .		7
Kirchliche Altertümer . . . . .		6
Spiele . . . . .		5
Glasgemälde . . . . .		3
		367

Die Benützung des Museums war infolge des Umzuges dieses Jahr keine sehr umfassende. Immerhin wurden an Lehrer der Gewerbeschule und andere Künstler 23 Gegenstände ausgeliehen. In einer Hinsicht beschloss die Kommission von der bisherigen Praxis abzuweichen und dem Theater und ähnlichen Instituten keine Gegenstände mehr zu leihen.

Wir schliessen unsern Bericht mit dem besten Dank an alle Freunde und Wohlthäter unseres Museums und ersuchen sie, auch im kommenden Jahre uns ihre gleiche Gewogenheit erhalten zu wollen. Möge die bevorstehende Eröffnung unseres Institutes zeigen, dass die vielen Anstrengungen von Seiten der hohen Behörden, der Korporationen, Gesellschaften und Privaten keine vergeblichen sind, sondern dass das Historische Museum Basel sich mit Erfolg bemüht, die Vergangenheit Basels und der Schweiz in historischer, kulturgeschichtlicher wie kunstgewerblicher Beziehung zu vergegenwärtigen.

Basel, im Januar 1894.

Der Präsident: **Dr. R. Wackernagel.**

Der Konservator: **Alb. Burckhardt-Finsler.**

## Erwerbungen des Historischen Museums im Jahre 1893.

### A. Geschenke.

1. Militärrequisiten . . . . .	XIX.	Herr Dr. L. Riggenbach.
2. Ebensolche . . . . .	XIX.	Herr E. Fischer-Miville.
3. Hirschfänger . . . . .	XIX.	Herr August Grunauer.
4. Kokarde der Bürgergarde . . . . .	XIX.	Herr Otto Stuckert.
5. Militärrequisiten . . . . .	XIX.	Herr Alt-Stadtrat Müller.
6. Ein Paar Schuhschnallen . . . . .	XVIII.	Herr Dr. August Bernoulli.
7. Feuerzeug aus Kupfer und Messing . . . . .	XVIII.	Frau Burckhardt-Heusler.
8. Speereisen, gefunden bei St. Jakob . . . . .	XV.	Herr Rapp-Uebelin.
9. Drei Kostüme, alte Eidgenossen . . . . .	XIX.	Tit. Vorstadtgesellschaft zur Krähe.
10. Thonform, Löwenkopf . . . . .	XVII.	Herr Ulrich Sauter.
11. Militärrequisiten . . . . .	XVIII.	Frau LaRoche-Merian.
12. Luzerner Staatskalender . . . . .	XVIII.	Herr Prof. Burckhardt-Finsler.
13. Fahne von 1667 . . . . .	XVII.	Tit. Vorstadtgesellschaft zur Krähe.
14. Hölzerne Trommel . . . . .	XIX.	E. E. Zunft zu Schuhmachern.
15. Eingerauhete Inschrift v. 1750 . . . . .	XVIII.	Dieselbe.
16. Schreibvorlagen von J. Spreng . . . . .	XVIII.	Herr Müller-Pack.
17. Tschako . . . . .	XIX.	Frau Merian-Bischoff.
18. Gotisches Getäfer aus dem sogenannten Rittersaal . . . . .	XVI.	Aktiengesellschaft zum Cardinal.
19. Schlitten in Form eines Schwans . . . . .	XVIII.	Frau Socin-Burckhardt.
20. Zwei gotische Schränke von 1501 . . . . .	XVI.	Tit. Polizeidepartement.
21. Ofenbestandteile . . . . .	XVIII.	E. E. Zunft zu Hausgenossen.
22. Goldwage . . . . .	XVIII.	Dieselbe.
23. Krone aus Kupfer . . . . .	XVII.	Dieselbe.
24. Zerlegbares hölzernes Kreuz . . . . .	XVIII.	Frau Bihrer.
25. Militärrequisiten . . . . .	XIX.	Tit. Inspektion des Waisenhauses.

26. Ellstecken . . . . .	XVIII.	Herr Bernoulli-Bider.
27. Zwei Figürchen aus gebranntem Thon .	XIX.	Derselbe.
28. Zwei Zeichnungen des Malers Fantassi	XVIII.	Derselbe.
29. Kochbuch von 1794 . . . . .	XVIII.	Herr Bernoulli-Bider.
30. Militärrequisiten . . . . .	XIX.	Herr Eml. Weitnauer-Breitenstein.
31. Gotisches Gesimsstück . . . . .	XV.	Aktiengesellschaft zum Cardinal.
32. Fähnlein vom Zelt . . . . .	XVI.	E. E. Zunft zu Hausgenossen.
33. Loosapparat . . . . .	XVIII.	Dieselbe.
34. 6 Bodenfliesen . . . . .	XV.	Dieselbe.
35. Utensilien für das Goldschmiedhandwerk	XVIII.	Dieselbe.
36. Verzeichnis des Kirchenschatzes . . .	XVI.	Herr Rathherr ImHof-Rüsch.
37. Grünseidenes Damenkleid . . . . .	XVIII.	Frau Kündig-Hollinger.
38. Bemalte Deckenleiste . . . . .	XVI.	Tit. Polizeidepartement.
39. Militärrequisiten . . . . .	XIX.	Frau Oberst Merian-Iselin.
40. De Wit, Perlen aus der Instrumenten- sammlung . . . . .	Bibl.	Herr Prof. Burekhardt-Finsler.
41. Fünf Kupferstiche mit kriegerischen Dar- stellungen . . . . .	XVIII.	Herr Dr. R. Wackernagel.
42. Urlaubbewilligung für einen Schweizer- gardisten 1769 . . . . .	XVIII.	Derselbe.
43. Normalmass, Basler Fuss . . . . .	XVIII.	Tit. Staatskanzlei.
44. Sechs Bildchen, Karrikaturen . . . .	XVIII.	Herr Antiquar Levy.
45. Ofenbestandteile . . . . .	XVII.	Aktiengesellschaft zum Cardinal.
46. Zimmerdecke . . . . .	XVI.	Dieselbe.
47. Umrahmung eines Alkovens . . . . .	XVIII.	Dieselbe.
48. Delfter Teller . . . . .	XVII.	Herr Antiquar Levy.
49. Engelskopf, Holzschnitzerei . . . . .	XVIII.	Derselbe.
50. Etui mit 6 Esslöffeln und 1 Vorleglöffel	XVIII.	Herr Oberstl. Herzog-Berri.
51. Zwei Soldaten der Standestruppe, Aquarell	XIX.	Herr Otto Stuckert.
52. Vier Lehnstühle . . . . .	XVII.	Tit. Staatskanzlei.
53. Drei Kostümbilder, Militär aus Basel .	XIX.	Herr G. VonderMühl.
54. Säbel des Senator Peter Ochs . . . .	XVIII.	Herr Dr. His-Heusler.
55. Hut mit Federbusch . . . . .	XIX.	Frau Sarasin-Sauvain.
56. Neun Assignaten . . . . .	XVIII.	Herr W. Stückelberger.
57. Console unter eine Uhr . . . . .	XVIII.	Herr Antiquar Levy.
58. Brettspiel . . . . .	XVIII.	Herr Bernoulli-Bieder.
59. Ofenkachel aus dem Falkensteiner-Hof	XV.	Rektorat der obern Realschule.
60. Globus des Prof. Joh. Bernoulli . . .	XVIII.	Herr Bernoulli-Bider.
61. Sammlung von Brettsteinen . . . . .	XVIII.	Derselbe.
62. Tellenschuss, Aquarell . . . . .	XVIII.	Herr H. Burekhardt-Burekhardt.

63. Grabstein aus dem Barfüsserkloster . . . . .	XIV.	Herr Reinhardt-Götz.
64. Ein ebensolcher . . . . .	XIV.	Derselbe.
65. Eine Anzahl Skulpturen vom Spalencor . . . . .	XV.	Tit. Baudepartement.
66. Claque eines Obersten . . . . .	XIX.	Herr Dr. C. Wieland.
67. Militärrequisiten . . . . .	XIX.	Herr Prof. J. J. Bernoulli.
68. Zwei steinerne Kaminträger . . . . .	XVII.	Herr Schäffer-Euler.
69. Zwei steinerne Hunde, Ofenträger . . . . .	XVII.	Derselbe.
70. Zwei Ofenplatten . . . . .	XVII.	Derselbe.
71. Grenzstein des Klosters Klingenthal . . . . .	XVII.	Derselbe.
72. Grenzstein des Johanniterhauses . . . . .	XV.	Derselbe.
73. Wappentafel von 1786 . . . . .	XVII.	E. E. Zunft zu Kürschmern.
74. Relief in Eisenguss . . . . .	XIX.	Herr Fritz Amstein.
75. Zürcher Wappenbuch von 1605 . . . . .	XVII.	Herr Abr. Siegrist.
76./77. Zwei gemalte Glasflaschen . . . . .	XVIII.	Herr Antiquar Levy.
78. Landschaft mit Silhouette . . . . .	XVIII.	Herr L. Säuberlin.
79. Schachtel mit Lederbezug . . . . .	XVI.	Öffentliche Kunstsammlung.
80. Porträt des Dogen Grimani auf Kupfer gemalt . . . . .	XVI.	Dieselbe.
81. Sechs venetianische Trachtenbilder . . . . .	XVI.	Dieselbe.
82. Drei weibliche Porträte . . . . .	XVII.	Dieselbe.
83. Porträt des Herz. Bernh. von Weimar . . . . .	XVII.	Dieselbe.
84. Weibliches Porträt . . . . .	XVII.	Dieselbe.
85. Venus und Adonis, Malerei auf Kupfer . . . . .	XVII.	Dieselbe.
86. Männliche Kostümfigur, auf Elfenbein gemalt . . . . .	XVIII.	Dieselbe.
87. Mars und Venus, Emailmalerei . . . . .	XVIII.	Dieselbe.
88. Mönch und Bäuerin . . . . .	XVIII.	Dieselbe.
89. Figurenreiche Darstellung der Geburt Christi . . . . .	XVIII.	Herr Antiquar Jecker.
90. Tschako . . . . .	XIX.	Herr Antiquar Levy.
91. Waschbecken, Langnauer Arbeit . . . . .	XVIII.	Derselbe.
92. Schachtel mit Strohgeflecht . . . . .	XVIII.	Derselbe.
93. Luntengewehr von 1614 . . . . .	XVII.	Herr Rob. Tschagggeny sel.
94. Melkkübel . . . . .	XVIII.	Herr Malermeister Fischer.
95. Drei Lehrbriefe . . . . .	XVIII.	Herr Prof. J. J. Bernoulli.
96. Freimaureergegenstände . . . . .	XIX.	Herr Prof. B. Rigggenbach.
97. Schrank aus Klosterflechten . . . . .	XVII.	Tit. Baudepartement.
98. Kästchen mit Wismutmalerei . . . . .	XVII.	Frl. Ros. Haag.
99. Medaille des Vereinigungsfestes . . . . .	XIX.	Tit. Regierungsrat.
100. Fahne von 1797 . . . . .	XVIII.	E. E. Zunft zu Gartnern.

101. Degen . . . . .	XVIII.	Herr Dr. H. Burekhardt.
102. Niederländische Münze . . . . .	XIX.	Herr H. Zehntner.
103. Kasse der ältesten Wittwen- und Waisen- kasse . . . . .	XVIII.	Herr Jenny-Ciolina.
104. Meissener Porzellangeschirr . . . . .	XVIII.	Frl. Villars.
105. Essenwein-Medaille . . . . .	XIX.	Herr Prof. Dr. Teichmann.
106. Opferstock aus St. Leonhard . . . . .	XVII.	Tit. Baudepartement.
107. Reisetintenzug in Etui . . . . .	XVIII.	Herr Antiquar Levy.
108. Stück eines Frauenkleides . . . . .	XVIII.	Derselbe.
109. Medaille der Meterconvention . . . . .	XIX.	Herr Reg.-Rat. Dr. P. Speiser.
110. Medaille des Zofingerjubiläums . . . . .	XIX.	Derselbe.
111. Spanisches Goldstück . . . . .	XIX.	Derselbe.
112. Halbsäule, gefunden im Hause Markt- platz 6 . . . . .	XII.	Herr Hugo Schwabe.
113. Zwei Aquarellbilder, Schwalben dar- stellend . . . . .	XVII.	Herr Antiquar Levy.
114. Weihwasserbecken, gefunden im St. Al- banthal . . . . .	XII.	Herr Baumeister Löhner.
115. Kästchen mit Wismutmalerei . . . . .	XVII.	Frau C.-M.
116. Zwei Teller, Zürcher Fayence . . . . .	XVIII.	Dieselbe.
117. Zwei Aquarellbilder . . . . .	XIX.	Herr Otto Stuckert.
118. Kästchen aus schwarzem Holz . . . . .	XVIII.	Herr Antiquar Levy.
119. Goldwage in Holzetui . . . . .	XVIII.	Herr Ulrich Sauter.
120. Mikroskop mit Holzgestell . . . . .	XVIII.	Herr Pfarrer Handmann.
121. Gesellenbrief von Wien 1808 . . . . .	XIX.	Herr Baumeister R. Aichner.
122. Reliefbild des Notarius Treu . . . . .	XIX.	Herr Werenfels, Vergolder.
123. Taschenuhr mit Emailmalerei . . . . .	XVIII.	Frau Sarasin-Sauvain.
124. Degen mit Gravierung . . . . .	XVIII.	Herr Bernoulli-Bider.
125. Grabmal des Joh. Amerbach . . . . .	XVI.	Tit. Inspektion des Waisenhauses.
126. Grabmal des Bonifacius und Basilius Amerbach . . . . .	XVI.	Dieselbe.
127. Grabplatte eines Geistlichen . . . . .	XV.	Dieselbe.
128. Schlüsselblech, Mann mit Hellebarde . . . . .	XVII.	Herren Jäger und Kober.
129. Sammlung österr. Münzen . . . . .	XVIII./XIX.	Herr Dr. Thommen.
130. Medaille auf den Besuch Karls X. in Strassburg geschlagen . . . . .	XIX.	Tit. Staatsarchiv.
131. Pompejanische Vase . . . . .	römisch.	Legat des Herrn Dr. Schöner sel.
132. Vier Tierfiguren aus Stein, aus dem Münster . . . . .	XII.	Tit. Baudepartement.
133. Sarcophag aus der Crypta . . . . .	IX.	Dasselbe.

134. Sammlung von Grabsteinen aus dem Münster . . . . .	XVI./XVIII.	Tit. Baudepartement.
135. Sammlung von Grabsteinen aus St. Martin	XVI./XVIII.	Dasselbe.
136. Tracht einer Baselbieterin . . . . .	XVIII.	Herr Saml. Baur-Lippe.
137. Vierzehn Rüstungen . . . . .	XVI./XVII.	Tit. Zeughausverwaltung.
138. Vierzehn Spiesse . . . . .	XVII.	Dieselbe.
139. Sechs und fünfzig Hellebarden . . . . .	XVI.	Dieselbe.
140. Vierzehn Morgensterne . . . . .	XVI.	Dieselbe.
141. Vierzehn Radschlossflinten . . . . .	XVII.	Dieselbe.
142. Drei lange Spiesse . . . . .	XVI.	Dieselbe.
143. Fünf Kriegshämmer . . . . .	XVI.	Dieselbe.
144. Berliner Porzellanservice . . . . .	XIX.	Herr H. Thommen.
145. Thürgestell mit gewundenen Säulen . . . . .	XVII.	Tit. Baudepartement.
146. Brettspiel . . . . .	XVI.	E. E. Zunft zu Gartneren.
147. Zwei Handspritzen . . . . .	XVII.	Dieselbe.
148. Reitender Krämer, bemalte Thonfigur	XIX.	Herr Hartmann-Merker.
149. Grabmal mit den Wappen Kern und Erzberger . . . . .	XVIII.	Herr A. Kern.
150. Thürklopfer getrieben und graviert . . . . .	XVIII.	Tit. Baudepartement.
151. Zwei Paar Thürbänder . . . . .	XVIII.	Dasselbe.
152. Vier Thürgriffe . . . . .	XVIII.	Dasselbe.
153. Zwei Unterlagsplatten . . . . .	XVIII.	Dasselbe.
154. Ein Schlüsselblech . . . . .	XVIII.	Dasselbe.
155. Landmessapparat . . . . .	XVIII.	Herr Pfarrer Hotz in Ziefen.
156. Ein Paar silberne Epauletten . . . . .	XIX.	Frau Lüthy.
157. Sporen . . . . .	XVII.	Herr Rud. Brüderlin.
158. Drei Thürschlösser . . . . .	XVIII.	Tit. Baudepartement.
159. Gebetbüchlein . . . . .	XVII.	Herr Dir. Buchmann.
160. Tabaksdose aus Bein . . . . .	XVIII.	Derselbe.
161. Heinrich der Heilige, bemalte Holzstatue	XVII.	Herr Antiquar Sattler.
162. Zwei weibliche Heilige, Holzstatuen . . . . .	XVIII.	Derselbe.
163. Holzrelief in Medaillenform mit einem Heiligen . . . . .	XVIII.	Herr J. R. Ritter in Zofingen.
164. Schloss mit verziertem Schlüssel . . . . .	XVIII.	Herr Schlossermeister Heinz.
165. Eiserne Kasse . . . . .	XVII.	Derselbe.
166. Zwei Thorschlüssel . . . . .	XVII.	Herr Hässig V. D. M.
167. Zwei Strohhüte . . . . .	XVIII.	Herr Dr. Engelmann.
168. Zwei Claquehüte . . . . .	XVIII.	Derselbe.
169. Ein runder Hut . . . . .	XVIII.	Derselbe.
170. Zwei Frauenhauben . . . . .	XVIII.	Derselbe.

171. Schürze aus weisser Mousseline . . .	XVIII.	Herr E. Uebelin.
172. Gewürzschachtel mit Kerbschnittverzierungen . . . . .	XVII.	Frau Prof. Burekhardt-Schazmann.
173. Ölbild des J. Chr. Menzinger . . . .	XVII.	Herr J. Müller-Pack.
174. Vier und zwanzig Fahnen und Fahnenstangen . . . . .	XVII, XIX.	Tit. Zeughausverwaltung.
175. Zwei Zweihänder . . . . .	XVI.	Dieselbe.
176. Fünfzehn lange Spiesse . . . . .	XVI.	Dieselbe.
177. Petschaft des Erasmus . . . . .	XVI.	Tit. Universitätsbibliothek.
178. Ring des Erasmus mit rotem Stein . .	XVI.	Dieselbe.
179. Goldene Medaille mit dem Bilde Sigismunds von Polen . . . . .	XVI.	Dieselbe.
180. Bronzene Medaille mit dem Bilde des Erasmus . . . . .	XVI.	Dieselbe.
181. Rotseidener Ärmel von einem Kleide des Erasmus . . . . .	XVI.	Dieselbe.
182. Ein Stück Gold, Geschenk an Erasmus	—	Dieselbe.
183. Bildnis des Königs Sigismund von Polen, kolor. Holzschnitt . . . . .	XVI.	Dieselbe.
184. Ölbild des Bürgermeisters Lutz Gebhard	XVI.	Dieselbe.
185. Bildnis König Ludwigs XVI., Seidenstickerei . . . . .	XVIII.	Dieselbe.
186. Stehlin, architektonische Mitteilungen aus Basel . . . . .	Bibl.	Herr J. J. Stehlin-Burekhardt.
187. Hirschköpfchen aus Holz geschnitzt .	XVIII.	Herr Antiquar Levy.
188. Tintenzug aus Buchsbaum . . . . .	XVIII.	Dieselbe.
189. Bär und Willh. Tell, Aquarell . . .	XVIII.	Dieselbe.
190. Acht und dreissig Münzen . . . . .	XIX.	Herr Dr. Franz LaRoche.
191. Vier Medaillen . . . . .	XIX.	Dieselbe.
192. Sechs kleine Messer mit elfenbeinernem Griff . . . . .	XVIII.	Herr J. G. Mende.
193. Verzinntes Thürschloss . . . . .	XVIII.	Herr Architekt Küpfer.
194. Medaille aus Genf . . . . .	XVIII.	Herr Dr. H. Goudet in Genf.
195. Abguss einer Palöologen Medaille . .	XIX.	Herr Caro Theodori in Brüssel.

**B. Deposita.**

- |  |        |                               |
|--|--------|-------------------------------|
| 1. Uniformstücke von Oberst Weitnauer . . . . .  | XIX.   | Herr Eml. Weitnauer.          |
| 2. Teppich aus Wollenstoff mit bunter Seidenstickerei von 1703, aus dem Wallis . . . . . | XVIII. | Frau ImHof-Rüsch.             |
| 3. Ein ähnlicher von 1707, ebendaher . . . . .   | XVIII. | Dieselbe.                     |
| 4. Glashumpen mit dem Wappen der Abtei St. Blasien von 1626 . . . . .                    | XVII.  | E. E. Zunft zu Gartnern.      |
| 5. Zwei Fayencekrüge . . . . .   | XVII.  | Dieselbe.                     |
| 6. Altarkreuz aus vergoldetem Kupfer, stammt aus dem Basler Kirchenschatz . . . . .      | XVI.   | Tit. Kirchgemeinde Allschwyl. |

**C. Ankäufe.**

- |   |        |       |
|---|--------|-------|
| 1. Dessus de porte, Louis XVI. . . . .                      | XVIII. | B.-S. |
| 2. Wirtshauschild aus Glarus . . . . .                      | XVIII. | B.-S. |
| 3. Wanduhr mit gewundenen Säulen . . . . .                  | XVII.  |       |
| 4. Kassette mit Leder überzogen . . . . .                   | XVI.   | B.-S. |
| 5. Gesticktes Handtuch . . . . .                            | XVII.  | B.-S. |
| 6. Holländisches Feuerzeug . . . . .                        | XVIII. |       |
| 7. Zwei gemalte Glasflaschen . . . . .                      | XVIII. |       |
| 8. Krug aus Fayence mit Küferemblemen . . . . .             | XVIII. | B.-S. |
| 9. Thürklopfer aus getriebenem Kupfer . . . . .             | XV.    |       |
| 10. Crucifixus aus Elfenbein . . . . .                      | XVII.  |       |
| 11. Rauchfass aus Bronze . . . . .                          | XVI.   |       |
| 12. Laterne mit Wappen aus Stein von 1683 . . . . .         | XVII.  |       |
| 13. Kleine Laterne aus Messing . . . . .                    | XVIII. |       |
| 14. Pferdegebiss . . . . .                                  | XVIII. |       |
| 15. Ein ebensolches . . . . .                               | XVIII. |       |
| 16. Zwei Holzstatuen, Maria und Johannes . . . . .          | XV.    |       |
| 17. Meerweib, Holzschnitzerei von einem Schlitten . . . . . | XVIII. |       |
| 18. Engel einen Helm haltend, Holzschnitzerei . . . . .     | XV.    |       |
| 19. Drei musizierende Engel von einer Orgel . . . . .       | XVI.   |       |
| 20. Mörser des H. Brandmüller 1693 . . . . .                | XVII.  |       |
| 21. Ofenschild mit dem Wappen Burckhardt . . . . .          | XVIII. |       |
| 22. Fischpfanne aus getriebenem Messing . . . . .           | XVII.  | B.-S. |
| 23. Zwei Trachtenfigürchen . . . . .                        | XVIII. |       |
| 24. Bettpfanne aus Kupfer . . . . .                         | XVIII. |       |

25. Pflöffermühle . . . . .	XVII.	
26. Ein Paar Schuhe . . . . .	XVIII.	
27. Ofenmodell . . . . .	XVIII.	
28. Holzkästchen mit Schnitzereien . . . .	XIV.	
29. Theekessel aus Kupfer (Empire). . . .	XIX.	
30. Geschmiedeter Arm mit Schlüssel aus Murten . . . . .	XVIII.	B.-S.
31. Tintenzeug, Berner Fayence . . . . .	XVIII.	
32. Krug aus Steingut . . . . .	XVII.	
33. St. Georg, bemalte Holzstatue . . . .	XVI.	
34. Suppenschüssel, Langnauer Fayence .	XVIII.	
35. Büste, aus Holz geschnitzt . . . . .	XVI.	
36. Teller achteckig, Berner Fayence . .	XVIII.	
37. Drei Globen auf Holzgestell . . . . .	XVIII.	
38. Seelisbergerhut . . . . .	XIX.	
39. Hölzerne Flasche . . . . .	XVII.	
40. Kupferne Pfanne . . . . .	XVIII.	
41. Langnauer Suppenschüssel . . . . .	XVIII.	
42. Schmiedeisernes Gitter, Oberlicht . .	XVIII.	
43. Zwei Kuchenformen aus Kupfer, Krebse darstellend . . . . .	XVIII.	
44. Giessfass aus Fayence mit Soldaten aus den Befreiungskriegen . . . . .	XIX.	
45. Madonna und die Könige, Holzstatuen	XVI.	
46. Steighügel für Damen . . . . .	XVI.	
47. Ein ebensolcher . . . . .	XVI.	
48. Theekanne aus Zinn, Basler Arbeit .	XVIII.	
49. Bauchkrug aus Fayence . . . . .	XVIII.	
50. Messingene Dose mit den Wappen der XIII alten Orte und der Generalstaaten	XVIII.	
51. Fauteuil, (Louis XIII) . . . . .	XVII.	B.-S.
52. Pferdezaum mit reicher Verzierung . .	XVIII.	B.-S.
53. Schmiedeisernes Thor von 1794 . . .	XVIII.	B.-S.
54. Madonna, Holzschnitzerei . . . . .	XVI.	
55. Madonna, Bronzeguss . . . . .	XIV.	
56. Plaquette aus Bronze . . . . .	XVI.	
57. Eine ebensolche . . . . .	XVI.	
58. Rauchfass aus Bronze . . . . .	XVI.	
59. Rundes Glasgemälde mit dem Wappen des Landvogts Wallier . . . . .	XVI.	

60. Standesscheibe Luzern aus Faido . . . . .	XVI.	
61. Pulverhorn mit Baselstab . . . . .	XV.	
62. Hostienbüchse in Form eines Türmchens . . . . .	XIV.	B.-S.
63. Agraffe mit dem Crucifixus, Maria und Johannes . . . . .	XVI.	B.-S.
64. Stuhl mit Baselstab aus Schloss Mön- chenstein . . . . .	XVII.	
65. Pilgerflasche aus Thon . . . . .	XVII.	
66. Fayencekrug . . . . .	XVIII.	
67. Heilige, Holzstatue . . . . .	XIV.	
68. Schwert gefunden bei Ober-Hagenthal . . . . .	XVI.	
69. Pulverprobe . . . . .	XVIII.	
70. Hut einer Luzerner Tracht . . . . .	XVIII.	
71. Geschnitzter Trog aus Arisdorf . . . . .	XVII.	B.-S.
72. St. Sebastian, bemalte Holzstatue . . . . .	XV.	
73. Ehetafel aus dem Kanton Schwyz . . . . .	XVII.	
74. Glaspokal aus Todtmoos, 1724 . . . . .	XVIII.	B.-S.
75. Drei Stücke gepresste Ledertapete . . . . .	XVII.	B.-S.
76. Geschmiedete Gitterthüre . . . . .	XV.	
77. Wirtshauschild aus Benken . . . . .	XVIII.	
78. Grabkreuz aus Leimen . . . . .	XVIII.	
79. Pulverflasche aus Leder von 1686 . . . . .	XVII.	
80. Flasche aus gebranntem Thon . . . . .	XVIII.	
81. Kamm aus Schildplatt . . . . .	XVIII.	
82. Brettspiel mit gepressten Steinen . . . . .	XVIII.	B.-S.
83. Wage aus Messing . . . . .	XVIII.	B.-S.
84. Drei Stühle mit Strohgeflecht . . . . .	XVII.	B.-S.
85. Getriebene Messingplatte mit Agnus Dei . . . . .	XVI.	B.-S.
86. Abbildungen der Masken der Klein- basler Ehrenzeichen . . . . .	XIX.	
87. Wolfsnetz aus Madiswyl . . . . .	XVII.	
88. Fahne aus dem Wallis von 1792 . . . . .	XVIII.	
89. Pulverhorn ebendaher . . . . .	XVI.	
90. Buntgestickter Teppich mit den Wappen Riedmatten und Stockalper . . . . .	XVIII.	B.-S.
91. Ein ähnlicher . . . . .	XVIII.	B.-S.
92. Glasgemälde mit dem Wappen des Nicasius von Fleckenstein 1590, aus der Sammlung Vincent . . . . .	XVI.	
93. Besteckbehälter von 1757 . . . . .	XVIII.	

94.	Statuette Johannes . . . . .	XVII.		
95.	Gebäckmodel mit dem Wappen der XIII alten Orte . . . . .	XVIII.		
96.	Bronzene Brunnenröhre . . . . .	XVIII.		
97.	Schlüsselschild aus Messing, graviert .	XVIII.		
98.	Ein ähnlicher . . . . .	XVIII.		
99.	Trog aus Nussbaum mit Flachschmizerei	XVII.	B.-S.	
100.	Madonna, Holzstatue . . . . .	XVI.		
101.	St. Niklaus, bemalte Holzstatue . . .	XVI.		
102.	Weibliche Heilige, bemalte Holzstatue	XV.		
103.	Eine ähnliche . . . . .	XV.		
104.	Pulverflasche aus Hirschhorn . . . .	XVI.		
105.	St. Rochus, bemalte Holzstatue . . .	XVI.		
106.	Dreizelm Schwertknöpfe aus Eisen ge- schmitten und tauschiert . . . . .	XVI.	B.-S.	
107.				
108.				
109.				
110.				
111.		Zehn Falmen aus verschiedenen Thal- schaften des Landes Wallis . . . .	XVIII.	
112.				
113.				
114.				
115.				
116.				
117.	Darstellung der Geburt Christi, Kloster- arbeit . . . . .	XVIII.		
118.	Petschaft des Regiments von Courten	XVIII.		
119.	Trog aus Nussbaum . . . . .	XVII.	B.-S.	
120.	Gemalte Zimmerdecke aus dem ehemals Schönau'schen Schlosse zu Öschgen im Frickthal . . . . .	XVII.	B.-S.	
121.	Keilstein mit den Wappen Schönau und Reischach . . . . .	XVI.		
122.	Zimmerdecke und Thürgestell aus dem Strassburgerhof . . . . .	XVII.	B.-S.	
123.	Viollet le Duc, dictionnaire du mobilier français . . . . .	Bibl.		
124.	Anzeiger für die Kunde der deutschen Vorzeit . . . . .	Bibl.		

125. Leu, Helvetisches Lexikon mit Supplementsbänden . . . . .	Bibl.	
126. Etui mit eisernen Geräten . . . . .	XVIII.	
127. Sog. Harnischkasten aus der innern Schweiz . . . . .	XVI.	B.-S.
128. Ein ähnliches Stück . . . . .	XVI.	B.-S.
129. St. Emmeran, hölzerner Reliquienbehälter . . . . .	XVI.	B.-S.
130. Drei Militärröcke aus dem Wallis . . . . .	XVIII.	
131. Eine Sammlung von Kostümen aus dem Wallis . . . . .	XVIII.	
132. Johannes, Elfenbeinstatuette . . . . .	XVI.	
133. Fauteuil, Louis XV. . . . .	XVIII.	B.-S.
134. 135. Zwei hölzerne Stühle . . . . .	XVII.	B.-S.
136. Drei Joncessel Louis XIV. . . . .	XVII.	B.-S.
137. Zwei Militärröcke und vier Hüte aus dem Wallis . . . . .	XVIII.	
138. Zwei Kirchenleuchter, Tiere mit Türmchen, aus Bronze . . . . .	XII.	B.-S.
139. Antependium, Ausgiessung des heil. Geistes darstellend . . . . .	XV.	
140. Becher aus Kupfer . . . . .	XVI.	
141. Elterne Schüssel mit Wappen und Fruchtschnüren . . . . .	XVII.	
142. Lehnstuhl gepolstert und geschnitzt . . . . .	XVII.	
143. Eingelegter achteckiger Tisch . . . . .	XVII.	
144. Gebäckmodel mit dem Wappen Rubli . . . . .	XVI.	
145. Löffel aus Buchsbaum mit Silberbeschläg . . . . .	XVI.	
146. Geschliffene Flasche . . . . .	XVIII.	
147. Zwei kleinere Flaschen . . . . .	XVIII.	
148. Drei bunte Glasfläschchen . . . . .	XVIII.	
149. Petschaft der Kammacher zu Basel . . . . .	XVIII.	
150. Humpen aus Glas mit 2 Henkeln . . . . .	XVIII.	B.-S.
151. Ölbild des Bürgermeisters Eml. Socin . . . . .	XVII.	
152. Kupferplatte mit Darstellungen aus der Schweizergeschichte von Chr. Murer gestochen . . . . .	XVI.	
153. Taube aus Fayence . . . . .	XVIII.	B.-S.
154. Luzerner Hammer . . . . .	XV.	

155. Hausse-Col aus Bronze mit Reiter- schlacht . . . . .	XVII.	B.-S.
156. Weinkanne aus Olsberg, Basler Zinn- guss . . . . .	XVIII.	
157. Zwölf Gebäckmodel aus Thon . . .	XVIII.	
158. Löwe mit Mörser, ehemals an der Apothek auf dem Fischmarkt . . .	XVII.	
159. Seidener gestickter Unterrock . . .	XVIII.	B.-S.
160. Uniform eines Schweizer Gardisten .	XIX.	
161. Leinengesticktes Tischtuch von 1578 .	XVI.	
162. Tintenzeug aus Holz gedreht . . .	XVIII.	
163. Messer gefunden im Riehenteich . .	altgerm.	
164. Kuchekasten aus dem Kanton Waadt	XVII.	B.-S.
165. Katalog der Sammlung Spitzer . .	Bibl.	
166. Vier Ofenkacheln aus Bemmwyll . .	XVII.	

# Rechnung des Historischen Museums in Basel über das Jahr 1893.

Einnahmen.

Ausgaben.

	Fr.	Ct.		Fr.	Ct.
Beitrag der hohen Regierung von Basel-Stadt . . . . .	Fr. 3,000.	—	Passiv-Saldo vom Jahr 1892. . . . .	1,445	45
Beiträge diverser Corporationen:			Reparaturen . . . . .	Fr. 188.	05
Akad. Gesellschaft für Anschaffung der Handbibliothek . . . . .	" 500.	—	Bibliothek, Bureauspesen, Inserate . . . . .	" 1,144.	70
Museums-Verein für Installations-Unkosten . . . . .	" 1,700.	—	Publikationen . . . . .	" 35.	—
Museums-Verein . . . . .	" 300.	—	Handbibliothek . . . . .	" 326.	—
Gesellschaft z. Beförderung des Guten und Gemeinnützigem . . . . .	" 1,000.	—	Installations-Unkosten und Mobiliar. . . . .	" 1,302.	40
E. E. Zunft zu Weinleuten . . . . .	" 100.	—	Umzugs-Unkosten . . . . .	" 54.	60
"     "   Webern . . . . .	" 50.	—	Neuanschaffungen für die Sammlung . . . . .	14,513	45
"     "   Spinnwettern . . . . .	" 100.	—	Activ-Saldo pro 31. Dezember 1893. . . . .	937	15
Von 4 Mitgliedern der akademischen Gesellschaft . . . . .	" 110.	—			
Aus der Wackernagelstiftung . . . . .	" 400.	—			
Vom Verein für das Histor. Museum und für Erhalt. Basler. Altertümer	" 2,150.	—			
Geschenke und ausserordentliche Beiträge:					
Von der Antiquar. Sammlung, Saldo ihrer Kasse . . . . .	" 403.	30			
Geschenk der Erben des Herrn Prof. J. J. Merian sel. . . . .	" 500.	—			
Geschenk des Herrn G. F. . . . .	" 40.	—			
"     "   G. V. & M. . . . .	" 30.	—			
"     "   A. B. . . . .	" 70.	—			
"     "   H. B. . . . .	" 35.	50			
"     "   G. H. W. . . . .	" 200.	—			
"     "   G. Gysin für Installations-Unkosten . . . . .	" 800.	—			
Geschenk des Herrn W. A. V. . . . .	" 10.	—			
"     "   H. B. . . . .	" 50.	—			
Beitrag des Vereins für das Histor. Museum und für Erhalt. Basler. . . . .	" —	—			
Bundesbeitrag pro 1893 . . . . .	13,698	80			
	6,248	—			
	19,946	80			
				19,946	80

Verein für das Historische Museum und für Erhaltung  
baslerischer Altertümer.

**Bericht und Rechnung für 1893.**

**Jahresbericht der Kommission,**

dem Verein vorgelegt den 18. April 1894.

Geehrte Herren!

Aus der beiliegenden Rechnung ergibt sich, dass im vergangenen Jahr die Mitgliederzahl von 577 auf **566** und die Jahresbeiträge von Fr. 6826 auf **Fr. 6611** zurückgegangen sind. Nach Verrechnung von Zinsen, Spesen u. s. w. blieb die Summe von Fr. 6450 zur Verfügung der Kommission, und es konnten somit wie letztes Jahr nach § 4 der Statuten wieder Fr. 2150 der Kommission des Historischen Museums zu gutfindender Verwendung überlassen und der gleiche Betrag zur Speisung des in den Statuten vorgesehenen Fonds zurückgelegt werden. Dabei ist jedoch zu bemerken, dass die Auslagen für das Utenheimdenkmal mit Fr. 803 dem Fond entnommen wurden, und es beträgt derselbe nunmehr pro Ende 1893 **Fr. 6270.90.**

Für den Rest der eingegangenen Beiträge fand sich bei Anlass der in Zürich am 4.—12. September 1893 stattgefundenen Versteigerung der Sammlung des Antiquars Gubler, an welcher sich die Kommission des Museums beteiligte, günstige Verwendung. Von zwei Teppichen, deren Erwerbung zur Kompletierung unserer Sammlung besonders wünschenswert erschien, konnte der eine ersteigert werden. Es ist eine wertvolle und gut erhaltene, wenn auch teilweise reparierte Arbeit, ein gewobenes sog. Antependium, das die Vorderseite des Altars einer schweizerischen Kirche schmückte und auch als Produkt schweizerischer Industrie betrachtet werden kann. Dasselbe stammt aus spätgotischer Zeit, dem XV. Jahrhundert, und stellt die Ausgiessung des heil. Geistes, Maria inmitten der Apostel dar, die einzelnen Figuren schon ziemlich individualisiert. Die Erwerbung des schönen Stückes, welches jetzt im Chor der Barfüsserkirche die Vorderseite unseres grossen Altares ziert, wurde auch mit dadurch ermöglicht, dass das schweizerische Landesmuseum resp. die Gottfried Kellerstiftung auf den Ankauf verzichtete, als unsere Vertretung ihre Absicht auf das Kunstwerk kundgab. Ausserdem wurden noch einige kleinere Gegenstände zur Ausstattung von Zimmern, eine Bronzeschüssel, ein Becher, ein Tisch, ein Stuhl u. dgl., an der Gant ersteigert.

Wenn, abgesehen von dem anerkannten Wert des angekauften Teppichs, der Preis ein etwas hoher war, so fällt dabei in Betracht, dass für die Gubler'sche Auktion

eine „übertriebene Reklame“ gemacht worden war. Es wurde alles Wertvolle sehr teuer bezahlt, so dass z. B. die Direktion des Landesmuseums, wie sie in ihrem Jahresberichte erwähnt, von dem Erwerb der schönsten Exemplare Winterthurer Schlüssel, auf welche bis zu Fr. 1500 das Stück von ausländischen Käufern geboten wurde, absehen musste, indem sie es nicht für ihre Aufgabe hielt, „mit reichen Privatsammlern des Auslandes über alles Mass hinaus um die Wette zu steigern.“ Es zeigt dies wiederum, dass wo eine gewisse Mode der Liebhaberei sich auf eine bestimmte Art von Erzeugnissen der Kunst oder des Kunsthandwerkes geworfen hat, bei öffentlichen Versteigerungen für Museen mit beschränkten mässigen Krediten eine Konkurrenz fast ausgeschlossen ist, wobei dann nicht einmal auch auf die ganz aussergewöhnliche Auktion Spitzer in Paris, welche vom 17. April bis 16. Juni 1893 dauerte, hingewiesen zu werden braucht. Wenn bei derselben von hervorragenden schweizerischen Kunstaltertümern zwar einige wieder in ihre Heimat zurückgegangt sind, so blieb doch z. B. ein aus der Kathedrale von Sitten stammendes prachtvolles Evangelium des IX. oder X. Jahrhunderts, das in den sechziger Jahren von dem Domkapitel angeblich um die Summe von Fr. 1200 an einen Antiquar in Genf verkauft worden war, verloren, indem dasselbe an der Auktion um Fr. 36,000 an den Duc d'Aumale verkauft wurde (lt. Jahresbericht des Landesmuseums).

Die für die beabsichtigte Restauration des Utenheimdenkmals begonnenen Vorbereitungsarbeiten haben vorderhand zu keinem positiven Resultate geführt. Sobald es die Jahreszeit erlaubte, wurden an Ort und Stelle im Kreuzgang, nachdem die vorhandenen Bruchstücke des Denkmals aufgesetzt waren, von der kundigen Hand des Herrn Gypsermeisters Karl Müller drei Abgüsse genommen, welche alle vortrefflich gerieten. Ein Exemplar wurde sodann an Herrn Prof. A. Hildebrand, Bildhauer in München zur Begutachtung der Möglichkeit einer Restauration und der allfälligen Kosten einer solchen durch Vermittlung des Herrn Architekten Eml. La Roche dahier übersandt. Am 20. November 1893 ging dann von letzterem folgender Bericht des Herrn Hildebrand ein:

„Ich habe die gotische Skulptur erhalten und bin überrascht von der herrlichen „Schönheit des Christuskörpers und zwei anderer Teile. Die beiden Bösewichte sind von „anderer Hand. Der Christus könnte auch antik sein; wenn man ihm die gotische „Draperie wegnimmt, so hängt er unerkannt zwischen griechischen Sachen. Das Ganze „ist sehr ruiniert; mehrere Figuren wären ganz neu zu erdichten. Wer kann das „und wer legt Hand an den Christuskörper? Das wird eine Stümperarbeit und hat „keinen Zweck. Ich rate davon ab. Man könnte nur ganz frei mit der Zeit einen „Versuch machen wie der Christus gewesen sein muss. Ich will hier noch mit einigen „Leuten sprechen; aber mein erster Eindruck ist: unmöglich! Es müsste unter allen „Umständen das Ganze völlig neu gemacht werden und das Alte müsste, wie es ist, im „Museum aufgestellt werden.“

Dieser Bericht bestätigt uns den hohen Wert des Kunstwerkes, legt uns aber gleichzeitig bezüglich der Frage einer Restauration Zuwarten auf. Vorderhand hat Ihre Kommission in Aussicht genommen, das eine Exemplar des Abgusses nach den Farben

des Originals anlegen und an einer Aussenseite der Barfüsserkirche, wo dasselbe dann auch in vollem Lichte besser zu sehen wäre, aufstellen zu lassen.

Es gelangte sodann am 18. Dezember 1893 die Kommission der historischen und antiquarischen Gesellschaft mit eingehend motiviertem Gesuche an uns, wir möchten durch einen einmaligen oder jährlichen Beitrag die Ausgrabungen beim römischen Theater in Angst erleichtern. Bekanntlich ist die historische und antiquarische Gesellschaft durch eine Schenkung des Herrn Prof. J. J. Merian sel. Eigentümerin jener Ruine geworden und hat nach ihrer Ansicht damit bis zu einem gewissen Grade die Verpflichtung übernommen, dieses hervorragendste römische Bauwerk auf schweizerischem Boden nicht nur in seinem gegenwärtigen Zustande zu erhalten, sondern auch so viel als möglich ans Licht zu ziehen und den Altertumsfreunden und Forschern zugänglich zu machen. Um diesen Zweck zu erreichen, erscheint es der Kommission der historischen Gesellschaft in erster Linie nötig, das Mauerwerk von dem massenhaft darin und daneben aufgetürmten Schutte zu befreien, wobei der landschaftliche Reiz der Ruine möglichst gewahrt werden soll, hierauf wäre das blossgelegte Gemäuer durch Ausschönerungen und Abdeckungen vor der Zerstörung zu schützen. Zu besserer Förderung dieser Aufgabe ist eine kleine Rollbahn angelegt und deren Benützung auf drei Jahre gesichert worden, so dass die Abfuhr des Schuttes in bequemer und ausgiebiger Weise erfolgen kann. Zur Deckung der Kosten hat die historische und antiquarische Gesellschaft die Hälfte der Einnahmen ihres antiquarischen Fonds mit Fr. 500 per Jahr ausgeworfen und ein gleicher Betrag ist ihr auf drei Jahre von der eidgen. Kommission für Erhaltung historischer Kunstdenkmäler zugewendet worden.

Diese Mittel erachtet jedoch die Kommission der historischen und antiquarischen Gesellschaft lange nicht für hinreichend. Es bedarf nämlich zur vollständigen Freilegung der Ruine nach einer approximativen Berechnung der Wegführung von ungefähr 6000 m<sup>3</sup> Schutt; jedoch wäre, auch wenn das Gemäuer nur bis zu einer gewissen Höhe befreit würde, mit viel weniger Arbeit schon ein schönes Ziel erreicht. Die genannte Kommission will deshalb auch nur etappenweise vorgehen und hofft so nach einander freilegen zu können: die nördliche Hälfte des äussern Umfangs, die innere die Arena umgrenzende Mauer bis auf ungefähr halbe Höhe, eine Zone des ursprünglichen Arenabodens und des Szenengebäudes, den Arenaboden bis an die Arenamauer, endlich die südliche Hälfte des äussern Umfangs.

Die Kosten der vollständigen Ausgrabung mit Inbegriff allfälliger Reparaturen werden ganz approximativ auf Fr. 12,000 veranschlagt, wobei wiederholt bemerkt wird, dass schon mit der Hälfte dieser Summe ein ordentliches Ziel erreicht würde. Bei dieser Sachlage und im Anschluss an die von der Kommission der historischen und antiquarischen Gesellschaft geäusserte Ansicht, dass die Ruinen der Mutterstadt Basels, wenn sie auch nicht auf baselstädtischem Territorium liegen, doch mit vollem Recht als baslerische Altertümer bezeichnet werden dürfen, hat Ihre Kommission für die Ausgrabungsarbeiten beim Theater in Angst der historischen und antiquarischen Gesellschaft auf drei Jahre

einen jährlichen Beitrag von Fr. 1000 zugesichert, was die letztere bestens verdankt hat mit dem Bemerken, dass es durch diese kräftige Mithilfe vornehmlich möglich geworden, die Aufdeckungsarbeiten rascher als bisher zu fördern. Wir selbst fügen den Wunsch bei, dass es recht bald gelingen möge, das verschüttete Bauwerk der frühesten Kulturperiode unserer Gegend, dessen bis jetzt freigelegte nur kleine Teile schon deutlich die Grossartigkeit des Ganzen erraten lassen, zu besserer Erkenntnis der ältesten Geschichte unserer Vaterstadt auch weiterer Kreise unserer Mitbürger zu Tage zu fördern.

Sodann ist noch eine Eingabe an die h. Regierung zu erwähnen, welche gemäss einer in der letzten Jahressitzung des Vereins gemachten Anregung bezüglich der Erhaltung und Restauration des alten Letziturmes am St. Albanrheinweg von Ihrer Kommission der genannten Behörde vorgelegt wurde. Gleichzeitig ist damit das Gesuch verbunden worden, Massnahmen zur Erhaltung und besseren Plazierung der teils in den Seitenschiffen des Münsters im Fussboden eingelassenen, teils hinter der Bestuhlung der Querschiffe unsichtbaren alten Grabsteine zu treffen. Die meisten dieser mit Wappen und Inschriften schön geschmückten Denkmäler grösstenteils adeliger hiesiger Rittergeschlechter des XIV. Jahrhunderts oder hier verstorbener Geistlicher des Basler Konzils drohen, sofern sie an ihrer jetzigen Stelle belassen werden, baldigen Untergang, indem durch das Gehen auf denselben und die auf sie gestellten Bänke Formen und Inschriften immer mehr abgeschliffen und unkenntlich werden. Ihre Kommission hat die Ansicht ausgesprochen, es möchten diese historisch und künstlerisch wertvollen Denkmäler wie anderwärts aus dem Fussboden entfernt und in der Kirche — vielleicht am besten längs der Mauer des rechten Seitenschiffes — senkrecht aufgestellt werden. Ein Entscheid auf die Eingabe ist noch nicht ergangen; dieselbe ist dem Baudepartement zur Begutachtung und Berichterstattung überwiesen worden.

Schliesslich mag noch kurz darauf hingewiesen werden, dass in den nächsten Tagen die Eröffnung des Historischen Museums in den neuen Räumen der Barfüsserkirche stattfinden wird; wir laden Sie ein, an der damit verbundenen Feierlichkeit, zu welcher die Mitglieder unseres Vereins Zutritt haben, sich recht zahlreich zu beteiligen und auch damit Ihr Interesse an unserer schönen nun erst recht zur Geltung kommenden Sammlung zu bezeugen.

#### Die Kommission:

Dr. Robert Grüninger, Präsident.  
Dr. Karl Christoph Burckhardt, Statthalter.  
Alfred Sarasin, Kassier.  
Dr. Albert Gessler, Schreiber.  
Dr. Rudolf Geigy.  
Arnold Müller.  
Ulrich Sauter.

# Verein für das Historische Museum und für Erhaltung Baslerischer Altertümer.

Soll.

## Rechnung pro 1893.

Haben.

### Laufende Rechnung.

Saldo von 1892 . . . . .	Fr. 45. 90
Jahresbeiträge . . . . .	„ 6,611. —
Anteil an Conto-Corrent-Zinsen . . . . .	„ 90. 50
Saldo von 1893 . . . . .	„ 244. 60
	Fr. 6.992. —

Drucksachen und kleine Ausgaben . . . . .	Fr. 542. —
Zahlung an Herrn H. Burckhardt zu Händen der Sammlungskommission . . . . .	„ 2,150. —
Zahlung an Prof. Alb. Burckhardt für die Steigerung der Gublerischen Sammlung . . . . .	„ 2,150. —
Übertrag auf Separat-Conto laut § 4 der Statuten . . . . .	„ 2,150. —
	Fr. 6.992. —

### Separat-Conto laut § 4 der Statuten:

Saldo von 1892 . . . . .	Fr. 4,783. 90
Zinsen ab	
Fr. 500. — 4 <sup>o</sup> / <sub>o</sub> Obl. Westbahn . . . . .	„ 20. —
Fr. 2000. — 4 <sup>o</sup> / <sub>o</sub> Obl. S. C. B. von 1883 . . . . .	„ 80. —
Anteil an Conto-Corrent-Zinsen . . . . .	„ 40. —
Übertrag aus laufender Rechnung laut § 4 der Statuten . . . . .	„ 2,150. —
	Fr. 7,073. 90

Auslagen für den Gipsabguss des Utenheim-Denkmal	Fr. 803. —
Saldo von 1893 . . . . .	„ 6,270. 90
	Fr. 7,073. 90

### Spezifikation der Jahresbeiträge:

239 Mitglieder . . . . .	à Fr. 5. — =	Fr. 1,195. —
1 „ . . . . .	à „ 6. — =	„ 6. —
210 „ . . . . .	à „ 10. — =	„ 2,100. —
2 „ . . . . .	à „ 15. — =	„ 30. —
86 „ . . . . .	à „ 20. — =	„ 1,720. —
3 „ . . . . .	„ 25. — =	75. —
4 „ . . . . .	à „ 30. — =	120. —
6 „ . . . . .	à „ 40. — =	240. —
9 „ . . . . .	„ 50. — =	450. —
1 „ . . . . .	„ 75. — =	75. —
6 „ . . . . .	100. — =	600. —
566		Fr. 6,611. —

Basel, 15. März 1894.

An den Verein für die Mittelalterliche Sammlung  
und für Erhaltung Baslerischer Altertümer.

Basel.

Die Unterzeichneten bescheinigen hiemit, die Rechnung ihres  
Vereins pro 1893 geprüft, die Titel verifiziert und Alles in bester  
Ordnung gefunden zu haben.

Achtungsvoll

Carl Bischoff  
Alf. Marfort-vonSpeyr.

# Über Altertümersammlungen.

---

## Festrede

gehalten

bei der Eröffnung des Historischen Museums Basel

von

**Rudolf Wackernagel**

am 21. April 1894.

---

Hochansehnliche Versammlung!

Es wird mir, als dem Vertreter des Historischen Museums, die ehrenvolle Aufgabe zu teil, das Gebäude zu übernehmen, welches durch einen nicht genug zu preisenden Beschluss und die Munificenz der Behörden, wie durch eine grossartige Bethätigung privater Kräfte zur Stätte des Historischen Museums bestimmt und hergerichtet worden ist.

Ich thue dies mit der grössten Freude, — unter Bezeugung aufrichtigen Dankes an alle diejenigen, welche durch Anregung, Thätigkeit und Unterstützung dazu mitgewirkt haben.

Der heutige Tag ist ein Ehren- und Freudentag, da der Blick sich aufthut in eine Zukunft des Museums, für deren Gedeihen die äusseren Bedingungen nunmehr aufs schönste gegeben sind.

Mit dem Vorhandensein dieser äussern Bedingungen ist aber die Sache nicht gethan. Was hinzukommen muss, ist, dass Kommission und Beamte, deren Obhut die Anstalt anvertraut wurde, in den neuen Verhältnissen ihre Aufgabe so gut als möglich erfüllen.

Wir versprechen Ihnen dies heute; wir erbitten uns aber hiezu auch fernerhin die Unterstützung der hohen Behörden und die Fortdauer der Gunst unserer Freunde.

An diesen Blick in die Zukunft schliesst sich natürlicherweise ein Rückblick auf das bisher Geleistete und Geschehene. Ich werde diesem Bedürfnisse zu genügen

versuchen, nicht durch eine Darstellung der Geschichte des Historischen Museums, sondern durch einige kurze Angaben über das Sammeln von Altertümern überhaupt, und insbesondere in der Schweiz und in Basel.

Das Historische Museum reicht in seinen Anfängen zurück in die schönsten Zeiten der baslerischen Geschichte, in die Nähe des Erasmus, in die Familie der Amerbache. Es ist erwachsen aus einer Privatsammlung.

Dieses besondere Verhältnis ist nur eine Wiederholung des allgemeinen. Die Sammlung des Einzelnen, die Privatsammlung, ist in der That der ursprüngliche Zustand, die öffentliche Sammlung erst ein abgeleiteter.

Es erklärt sich dies aus der Sache selbst. Das Sammeln, wie das Besitzen und Geniessen des Gesammelten beruht wesentlich auf persönlichem Interesse, ist Ausdruck der Eigenart eines Einzelnen. Darum wird auch dasjenige, was von Staats wegen auf diesem Gebiete geschieht, die Arbeit an öffentlichen Sammlungen, am schönsten dann gedeihen, wenn es betrieben wird nicht als Beamtenwerk, sondern unter Einsetzung und Hingabe wiederum der Persönlichkeit. Sammeln des Einzelnen ist die erste Stufe, Sammeln des Staates die Stufe weiterer Entwicklung und in ausgedehntem Masse eigentlich erst etwas Modernes.

Die Geschichte des Sammelns von Altertümern in Deutschland beginnt mit den privaten Museen der Bürger, der Adligen und der Fürsten im 16. Jahrhundert.

Auch die letztern sind hier zu nennen. Denn im Grunde waren diese fürstlichen Galerien und Kunstkammern nicht das, was wir heute öffentliche Sammlungen zu nennen gewohnt sind, sondern lediglich Privatsammlungen desjenigen Mannes, welcher der reichste oder der bedeutendste des Landes war, des Fürsten, und durch ihn zusammengebracht nicht von Staates wegen, sondern aus persönlichem Trieb und zu persönlichen Zwecken. Freilich waren sie auch in dieser Art Anstalten von öffentlicher Bedeutung. Mit dem Hofhalt und der Residenz verbunden, dienten sie zur edelsten Schaustellung der Macht; sie wurden vielen zugänglich; grosse künstlerische und litterarische Wirkungen konnten von ihnen ausgehen, und weil sie oft herrliche Kunstwerke umschlossen, so war schon allein ihr Vorhandensein ein Glück.

Diese Kunstkammern der Fürsten sind aber in ihren ersten Anfängen überhaupt nicht oder nur sehr selten als Sammlungen angelegt worden; sie erwachsen vielmehr gleichsam von selbst aus den Schatzkammern, Rüstkammern und Garderoben. Das in diesen vereinigte Schöne und Prunkvolle diente zunächst dem Gebrauche des Hofes; wenn es nicht mehr gebraucht wurde, so blieb es doch meist an seinem Orte, wurde alt, wurde zum Altertum. Auf diesem Wege entstanden jene Ansammlungen kostbarer Geräte, Schmucksachen, Waffenstücke u. dgl., durch welche heute die Altertümernuseen grosser Staaten ausgezeichnet sind. Was daneben wirklich gesammelt, mit Absicht beigebracht und erworben wurde, waren zunächst Gemälde und waren im übrigen Kuriositäten und Raritäten aller Art, namentlich aber Antiken, wie Statuen, Münzen u. dgl. m.

Anders waren die Verhältnisse bei den Sammlern aus bürgerlichem oder edelm Stande. Hier gab es keine oder nur wenige Dinge des Gebrauches, welche sich eigneten, aufbewahrt zu werden und in dieser Weise die Grundlage einer kostbaren Sammlung zu bilden. Was vielmehr in solchen Häusern an Kunstkammern entstand, war das Ergebnis eigentlichen Sammelfeisses.

Aber diese Privatsammlungen des Gelehrten und Liebhabers unterschieden sich auch noch in anderer Weise von denjenigen der Fürsten. Die letztern waren, wenn auch nicht der Absicht, so doch dem Erfolge nach Sammlungen auch einheimischer vaterländischer Altertümer; sie umschlossen auch Gegenstände mittelalterlicher und neuerer Kunstfertigkeit, wie Waffen, Kleinodien, Geräte u. s. f. In den kleinen Kabinetten, die nur auf Sammlung beruhten, mangelten solche Stücke. Eine deutsche Altertumskunde von so starker Überzeugung, dass sie auch zum Sammeln der äussern Altertümer um dieser selbst willen geführt hätte, bestand im 16. Jahrhundert und auch in den folgenden Jahrhunderten noch nicht. Die Gelehrsamkeit trug antike Schulung, und die Bildung solcher Kabinette geschah zumeist in gelehrten, wissenschaftlichen Absichten; wo die letztern nicht vorherrschten, da war es die Lust am Raren, die Freude am Seltsamen, welche die privaten Museen füllte.

So finden wir denn in diesen einmal Antiquitäten des klassischen Altertums; sodann Naturalien, ferner persönliche Erinnerungsstücke, Raritäten und Kuriosa oft der buntesten Art; unter den letztern mögen sich etwa Dinge befunden haben, die wir heute vaterländische Altertümer nennen würden.

Schon die Zahl derjenigen dieser Sammlungen, welche in der Litteratur auf irgend eine Weise Erwähnung gefunden haben, ist eine sehr grosse. Es war zunächst vielfach, wie auch heute noch, eine Sache der Mode, des guten Tones, sich eine solche Sammlung anzulegen. Ausserdem aber musste das Bedürfnis in weit höherem Grade als heute dazu führen, namentlich bei Gelehrten. In einer Zeit, da die Gelegenheit zur Benutzung öffentlicher Sammlungen meist fehlte, war für manche Forscher die Anlegung eines privaten Museums eine Notwendigkeit. Welche Mühen damit verbunden waren, ersehen wir aus den gelehrten Briefwechseln; aber welcher Reiz musste nicht einer solchen selbstgeschaffenen, wohlausgebildeten Arbeitsstätte anhaften, in welcher mit dem gelehrten, künstlerischen oder antiquarischen Werte der Sammlung das persönliche Interesse und ein wohlliches Behagen sich verbanden.

Wie zahlreich diese Kabinette waren, ist aus den interessanten Verzeichnissen derselben zu ersehen, welche sich in Sandrarts teutscher Akademie und ein Jahrhundert später in Meusels deutschem Künstlerlexikon finden. Man gewinnt dabei den Eindruck, dass ein erstaunlicher Reichtum an wissenschaftlichen und künstlerischen Schätzen über das ganze Land, oft in kleinen Städten und Städtchen, zerstreut gewesen. Er ist unter zahllose einzelne Besitzer verteilt. Vieles davon mag verschleudert worden und untergegangen sein; die grosse Masse ist doch wohl in diesen sorgsam gepflegten Museen glücklicher Sammler vor mannigfachen Gefahren beschützt und für uns in diejenige Zeit

herübergerettet worden, da zu der Sammlerthätigkeit des Einzelnen nun der Staat hinzutrat, mit mächtigeren Kräften, mit dem Sinn auf Konzentration und Methode, mit der Absicht, die Belehrung und den Genuss, die aus solchen Schätzen zu gewinnen sind, allem Volke frei zu vermitteln.

Dies geschah durch die Gründung der neuen grossen Staatssammlungen, meist in der Form, dass die schon vorhandenen Museen des Fürstenhauses nun zu Staatseigentum erklärt und dass von Staats wegen Behörden aufgestellt wurden, welchen die Wartung und Mehrung dieser Sammlungen befohlen war.

Die Entwicklung dieser Dinge in der Schweiz war eine etwas verschiedene, durch den besondern Zustand des Landes bedingt.

Es fehlte der Glanz und Reichtum eines fürstlichen Hofes, der, wie erwähnt, dem Entstehen solcher Sammlungen so förderlich war. Es fehlte aber auch, und dies ist von Bedeutung namentlich für die spätere Zeit, der entscheidende Wille eines Einzelnen. Gründungen solcher Art sind in republikanischen Gemeinwesen mehr als in Monarchien bedingt durch die allgemeine Richtung der Gedanken, durch die Art und den Stand der Bildung, durch die Teilnahme und die mithelfende antreibende Gunst des Volkes. Der Sinn für Erhaltung und Sammlung der Altertümer ist aber in der Schweiz erst spät ein allgemeiner geworden, und es sind demnach Altertümernuseen moderner Art hier später entstanden als in andern Staaten, wo ein Einzelner der Schöpfer sein und seiner Zeit vorangehen konnte.

Die Anfänge sind also in der Schweiz ausschliesslich in den bürgerlichen Privatsammlungen, sowie in den Kunstkammern einiger Städte zu finden.

Aber auch die letztgenannten, welche man versucht sein könnte als öffentliche Museen anzusehen, erfüllten bei weitem nicht die Aufgabe, welche draussen im Reiche den fürstlichen Kunstkammern zukam. Dazu war die Sammelthätigkeit der Städte eine viel zu zufällige und beschränkte. Mäcenatische Gesinnung, durch welche ein Einzelner gross sein und grosses leisten kann, fand in den Häuptern der schweizerischen Republiken keinen Raum.

Wir finden private Kunstkammern wohl in allen Städten der alten Schweiz. Sie gehörten zu den Sehenswürdigkeiten, die kein Reisender von Distinction versäumte. Doch wäre eine Aufzählung derselben hier ohne Wert. Nur im allgemeinen ist darauf hinzuweisen, dass die wichtigsten dieser Sammlungen und auch die meisten derselben sich in Zürich und in Basel befanden, wohl nicht zufällig also in den frühesten Sitzen der Gelehrsamkeit auf Schweizerboden (wenn wir die Klöster ausnehmen).

In diesen beiden Städten haben schon die ältesten, mit Bestimmtheit erkennbaren Privatsammler der Schweiz gelebt, zwei berühmte Bibliophilen des 15. Jahrhunderts: der Chorherr Felix Hemmerlin in Zürich und der Professor und Karthäuser Johann Heynlin in Basel. So finden wir hier auch später grosse und glückliche Sammler. Von den Zürchern sind hauptsächlich zu nennen der Bürgermeister Heinrich Bräm, der

Gelehrte Johann Heinrich Hottinger, namentlich aber Ratsherr Hans Georg Werdmüller aus einem durch Pflege der Kunst bewährten edeln Geschlechte, dessen Kunstkammer von kostbaren Gemälden und Statuen berühmt war; im 18. Jahrhundert sodann finden wir zu Zürich zahlreiche Kabinette, so die von Gessner, Heidegger, Simler, Scheuchzer, Usteri u. s. w.

Und nunmehr Basel. Vor allem ist natürlich zu nennen die Amerbach'sche Kunstkammer. Sie war angelegt worden durch Bonifacius Amerbach, den Freund des Erasmus und des Hans Holbein, und wurde weiter ausgestaltet durch seinen Sohn Basilius. Der ganze helle Glanz jener Zeiten und die feine Anmut, welche den beiden Männern, Vater und Sohn, eigen war, liegt über dem Bilde der Sammlung, wie es uns aus den alten Inventaren entgegentritt. Neben der schönen Reihe Holbein'scher und anderer Gemälde, neben den Handzeichnungen und Kupferstichen waren zahlreiche auserlesene Altertümer an Geräten, Schmitzereien u. s. w., waren viele Schubladen voll Münzen, Modelle für die Goldschmiede, die Reliquien des Erasmus u. dgl. m., war eine umfangreiche Bibliothek vorhanden. Es war eine Sammlung von ungewöhnlichem Reichtum des Inhalts.

Weder Bonifacius noch Basilius haben sich auf dem Felde ihrer Wissenschaft als produktiv im grossen Stile, als schöpferisch erwiesen. Ihre Art war ein mildes Sich-Anpassen, ein sicheres Auffinden des Schönen und ein begeistertes Sich-Aneignen desselben. Ausdruck und Denkmal dieser Eigenschaften war die Kunstkammer, zu deren Bildung im übrigen die glücklichsten Zeitumstände mitwirkten.

Die zweite grosse Privatsammlung Basels war die Fäschische. Auch ihre Anfänge reichen in die Holbein'sche Zeit zurück, zu dem berühmten Bürgermeister Jakob Meyer, dessen Erben die Fäsch waren. Eigentlicher Schöpfer des Kabinetts war aber Remigius Fäsch im 17. Jahrhundert. Neben Gemälden, Zeichnungen und Stichen fanden sich hier in dem Hause, dessen Pracht vielbewundert wurde, Kleinodien von mancherlei Art, Naturmerkwürdigkeiten, eine grosse Münzsammlung, römische Inschriften und andere Antiken. Wagner verglich die Sammlung mit dem Füllhorn der Amaltheia, Patin nannte sie eines der schönsten Kabinette Deutschlands. Seit 1667 war sie Fideicommiss der Familie Fäsch unter Substitution der Universität.

Was sich im übrigen an solchen Privatsammlungen in Basel befand, bedarf nur kurzer Erwähnung. So das Kabinett des Felix Platter, reich an Naturwundern, raren Münzen und vielen Kunststücken; auch ein Stück von der Dornenkrone Christi war dort zu sehen. Weiterhin die Sammlungen Bavier, Bernoulli, Annoni, Dienast, von Mechel u. s. w. Endlich das an römischen Antiquitäten, sowie an Versteinerungen reiche Kabinett des Registrators Daniel Bruckner.

Neben diese Kunstkammern von Privaten traten solche einiger Städte.

Wir beginnen wiederum mit Zürich, wo 1629 die Bürgerbibliothek gegründet worden war. An diese Bibliothek schloss sich alsbald eine Münzsammlung und weiter-

greifend eine Kunstkammer an. Da fanden sich in bunter Reihe mathematische und mechanische Kunstwerke, römische Altertümer, Gemälde, ein Reliquiar aus dem Fraumünster, der berühmte Holbeintisch, Naturmerkwürdigkeiten und anatomische Gegenstände. Es war eine Kunstkammer, die als die bedeutendste ihrer Art in der Schweiz gelten konnte; für uns ist sie das bezeichnendste Beispiel dieser Art von Sammlung, in welcher wertvolles und wertloses, praktisch wichtige Dinge und bloss Spielereien durch Laune und Zufall zusammengebracht wurden. Um das Jahr 1780 fand die Auflösung dieser Kunstkammer statt; die Gegenstände wurden teils an andere Anstalten abgegeben, teils aber verschleppt oder entwendet.

Ähnliche Ansammlungen, freilich von viel geringerem Umfange, bildeten sich auch an andern Orten, bei der Bürgerbibliothek in Winterthur, bei derjenigen in Bern u. s. f.

Im Gegensatze hierzu war Basel diejenige Stadt der Schweiz, welche zuerst mit Absicht und Überzeugung eine städtische Kunstsammlung schuf. Es geschah dies durch den Erwerb der Amerbach'schen Kunstkammer 1661.

Wir irren nicht, wenn wir sagen, dass die ausnahmsweise ehrenvolle Stellung, welche Basel infolge hiervon zukommt, dem Bestehen der Universität zu verdanken sei. Dies in doppelter Hinsicht. Einmal, weil der Ankauf geschah auf Wunsch der Universität, aus Liebe zu ihr, in Anerkennung der auch in dieser Zeit noch von ihr ausgehenden geistigen Macht. Sodann im allgemeinen, weil das Kabinett der Amerbache nicht entstanden wäre, wenn nicht aus der wissenschaftlichen Blüte Basels im 16. Jahrhundert heraus; diese Blüte ist aber ohne das Vorhandensein der Universität nicht zu denken.

So ist denn diese Sammlung von 1661 vom Rat für die Universität erworben und in der Folgezeit durch diese verwaltet worden. Sie galt als eine der grössten Zierden Basels. Auch wurde ihre Vermehrung von Staats wegen nicht ausser Acht gelassen. Der Rat gab wiederholt Kostbarkeiten dorthin, die er bisher an anderer Stelle verwahrt hatte: 1770 die Holbeinsche Passion, 1786 die Holbeinschen Orgelflügel aus dem Münster, 1798 die Votivtafel der Herzogin Isabella von Burgund und die Perlenstickereien des englischen Grusses von dem Stadtpanner von 1512. Auch kaufte er zu mehreren Malen bestehende Privatsammlungen an und vereinigte sie mit der öffentlichen Sammlung: so 1778 das Kabinett Bruckner, 1815 die Falkeisen'sche Münzsammlung; 1823 endlich wurde durch den Erwerb des Fäschischen Kabinetts die Reihe der ältern Erwerbungen auf das schönste geschlossen.

Auch den schweizerischen Sammlern war die einseitige Berücksichtigung des klassischen Altertums gemeinsam. Auf die allgemeinen Gründe hierfür ist schon verwiesen worden; in der Schweiz kam als besonderes Moment hinzu das Vorhandensein zahlreicher römischer Ruinenstätten im Lande.

Wenn neben den Antiken auch Altertümer späterer Zeiten, die eigentlich heimatlichen und vaterländischen Altertümer, in den Sammlungen Aufnahme fanden, so geschah

dies in dem gleichen Geiste, mit welchem ein seltsames Produkt aus irgend einem Naturreiche oder sonst eine Rarität betrachtet wurde. Daneben kam es etwa auch vor, dass bei Gegenständen von eminenter historischer Bedeutung eine Art Reliquiendienst Platz griff; hierher gehört z. B. das Aufsuchen von Gebeinen, Waffen u. s. w. auf dem Schlachtfelde bei Sempach und das Vorweisen solcher zu Königsfelden. Reiner Lokalpatriotismus aber, freilich solcher von der besten Art, war es, wenn die Gemeinde Tiestal zu Ende des 18. Jahrhunderts die einst von einem Striubin bei Nancy erbeutete Schale von dessen letzten Nachkommen käuflich an sich brachte.

Der Sinn und das Verständnis für die Denkmäler der eigenen Vergangenheit fehlten noch beinahe völlig. Gottlieb Emanuel von Haller unterscheidet Gegenstände „aus dem mittleren Alter“ sehr bestimmt von den „wahren Altertümern“ d. h. römischen Antiquitäten. In derselben Berner Bürgerbibliothek, welche römische Fundstücke aus Kulm oder Aventicum mit Verehrung aufbewahrte, dienten Ordenskleider des goldenen Vlieses aus der Burgunderbeute zerschnitten als Tischdecken bei Sitzungen.

Eine Besserung dieses Zustandes sollte nicht so bald eintreten; es musste noch eine Zeit vorangehen, während deren die allgemeine Richtung diejenige des Zerstörens vaterländischen Altertums war.

Schon frühere Epochen haben zahlreiche Altertümer dieser Art untergehen lassen; aber sie thaten es doch im starken Bewusstsein eines eigenen künstlerischen Vermögens. Auch traf jene Zerstörung nur einzelne Objekte, freilich oft solche von hohem Werte. Aber was in den Jahrzehnten, die der Revolution folgten, in dieser Richtung geschah, war doch noch viel schlimmer. Der neue Geist drang durch alles hindurch, säuberte Städte und Häuser auf seine Weise. Eine ganze Welt voll Form und Anmut entschwand dabei aus dem Leben; an ihre Stelle traten Erzeugnisse künstlerischen Unvermögens und vollendeter Nüchternheit; das Malerische wurde ersetzt durch das Zweckmäßige, das Charakteristische durch das Normale.

Es würde einem festlichen Anlasse, wie der heutige ist, übel anstehen, die Missgriffe und Frevel, auch die hauptsächlichsten nur, näher zu bezeichnen, durch welche in diesen Jahrzehnten der Reichtum unseres Landes an Altertümern geschmälert wurde. Keine Stadt der Schweiz wird sich rühmen können, dass ihr Rat, ihre Zünfte, ihre Kirchenbehörden die Hände rein erhalten haben von solchen Handlungen.

Es ist natürlich, dass in dieser Zeit allgemeiner Destruktion die Sammelthätigkeit nicht ruhte; sie konnte vielmehr, wenn gewisse Voraussetzungen vorhanden waren, eine höchst erspriessliche werden.

Hiebei ist nur vom Sammeln vaterländischer, mittelalterlicher oder späterer, Antiquitäten die Rede. Dem die Bemühungen um die römischen Altertümer wurden durch diese ganze Bewegung kaum berührt.

In der erstgenannten Beziehung war selbstverständlicherweise von den Behörden vorerst nichts zu erwarten.

Aber auch die privaten Altertumsfreunde haben damals für Konservierung und Sammlung solcher Dinge nur ungenügendes gethan. Ein Wirken in dieser Richtung wäre um so erfolgreicher gewesen, seitdem man begonnen hatte, die antiquarische Forschung gesellschaftlich zu organisieren. Aber die Thätigkeit dieser Gesellschaften war vorwiegend eine litterarische, und wo Altertümer selbst gesammelt und gerettet wurden, da galt der Eifer, wie schon gesagt, noch immer hauptsächlich den Antiken.

Die Gelehrsamkeit war erst den grossen Erscheinungen unter den Altertümern christlicher Zeit nahe getreten; den kleinen Schöpfungen, den oft mehr handwerklichen als künstlerischen Erzeugnissen alter Zeit, blieb sie noch fremd. Und doch sind es gerade diese Schöpfungen der Kleinkunst, durch welche die Schweiz ausgezeichnet, in welchen ihr Altertum am charaktervollsten repräsentirt ist.

Wo aber die gelehrten Antiquare unthätig blieben, da waren um so eifriger die geistreichen Dilettanten, die Liebhaber und Sammler jener Tage. Es genügt, Namen zu nennen wie Martin Usteri in Zürich, Josef von Lassberg auf Eppishausen, Vincent in Konstanz, Peter Vischer in Basel. Männer dieser Art haben den Sinn für vaterländisches Altertum in unserem Lande zuerst praktisch vertreten. Ihnen und Andern, die wie sie sammelten, gebührt dafür unser Dank. Durch ihr Eingreifen sind zahllose Kunstwerke und Altertümer vor dem Untergange bewahrt, ein erlesener Teil aus dem Nachlasse der alten Zeit, wenn auch nur mittelbar, gerettet worden.

Die auf diesem Wege entstandenen Privatsammlungen konnten nun in ihrem Bereiche die Ausgangspunkte neuer Anschauungen werden, welche zu einer Änderung der geltenden Meinung hinwirkten.

Daneben trat allmählig auch das gelehrte Element. Die wissenschaftlichen Bestrebungen für Kunde der Vorzeit konnten sich doch nicht enthalten, auch das Gebiet dieser Altertümer zu berühren. Und so vollzog sich langsam eine Umwandlung zu neuen Zuständen, nicht nur auf litterarischem Gebiete, sondern auch in praktischen Bemühungen für Erhaltung und Sammlung der Altertümer selbst.

Als bedeutsames Zeugnis dieser Entwicklung ist eine Zeitschrift, der Anzeiger für schweizerische Geschichte und Altertumskunde, hier anzuführen. Von seiner im April 1855 erschienenen ersten Nummer, welche durch die schönen Eingangsworte Georgs von Wyss geziert ist, kann man eine neue Epoche der schweizerischen Altertumswissenschaft datieren. Es ist erstaunlich, welche Fülle von Anregung in den unscheinbaren Blättern dieser frühesten Jahrgänge enthalten ist. Hier werden zum ersten Mal, oft noch tastend und unsicher, viele Gegenstände behandelt, die uns heute am nächsten liegen. Hier sind die Keime des nachherigen prächtigen Wachstums.

Höchst bezeichnend ist aber, dass gleichzeitig mit diesem litterarischen Organ auch eine wirkliche Sammlung vaterländischer Altertümer ins Leben trat, die erste staatliche Sammlung dieser Art in der Schweiz, die mittelalterliche Sammlung von Basel.

Die hohe Bedeutsamkeit, welche diese Gründung auch für die übrige Schweiz hatte, hier ausdrücklich zu betonen, kann nicht als Überhebung gelten. Auch Andern als uns

Baslern muss es erfreulich sein, dass dieselbe Stadt, welche in der sonst trüben Zeit des 17. Jahrhunderts eine der grössten und wichtigsten bürgerlichen Kunstkammern zu ihrem öffentlichen Gute gemacht hatte, nun wiederum zuerst vor andern Städten einer neuen Altertumskunde praktisch, durch Schaffung einer Sammlung, zu dienen sich anschickte. Hieran zu erinnern ist, zumal am heutigen Tage, Erfüllung einfacher Dankespflicht.

Was seitdem in Förderung antiquarischer Studien, insbesondere aber durch Gründung öffentlicher Altertümersammlungen in der Schweiz geschehen ist, bedarf hier keiner nähern Darlegung mehr. Überall bestehen nun solche Museen; die letzte, wichtigste dieser Schöpfungen ist das schweizerische Landesmuseum.

Später als anderwärts, aber doch nicht zu spät, hat auch in der Schweiz der Staat seine Pflicht erkannt, von sich aus für Erhaltung und Sammlung der Altertümer besorgt zu sein, — nicht in einseitiger Beschränkung auf ein einzelnes Gebiet, sondern in umfassendster Weise; — nicht um einer unverstandenen Seltsamkeit des Alten willen, wie die frühern Regenten thaten —, sondern in der guten Erkenntnis, dass diese Altertümer seien die ehrwürdigen Zeugnisse einer vergangenen Zeit, ein Erbe der Väter, Mittel und Stoff für einen grossen Teil der geschichtlichen Erkenntnis, erlesene Vorbilder für das künstlerische und gewerbliche Schaffen der Gegenwart!

\* \* \*

Wir haben gesehen, wie das Sammeln von Altertümern überhaupt zuerst Sache der Einzelnen gewesen ist, und fernerhin, wie für das Sammeln der vaterländischen Altertümer insbesondere der Impuls wiederum von Privatsammlern ausging; es veranschaulicht dies, wie die Sammlung des Einzelnen der ursprüngliche Zustand ist, die öffentliche Sammlung der Zustand einer weitem Entwicklung.

Dennoch bestehen auch jetzt noch neben der öffentlichen Sammlung die Privatsammlungen weiter, und es liegt daher der Wunsch nahe, das gegenseitige Verhältnis beider sich klar zu machen.

Über die hohe innere Berechtigung der Privatsammlungen ist im Ernste nicht zu streiten.

Sammeln ist wohl die reinste und idealste Art des Erwerbens. Wer Bücher, Kunstwerke, Altertümer sammelt, erwirbt nicht Dinge der Notdurft und nicht Mittel des gewöhnlichen Genusses. Er vereinigt um seine Person Gegenstände in einer Weise, dass zwischen diesen und ihm sofort eine Art innerer Beziehungen entstehen müssen. Eine solche Sammlung ist immer ein Objekt, das, wenn auch nur zu geringfügigen Teile, doch einen Inhalt für ein Leben bildet. Sie ist zugleich der schöne Punkt, in welchem eigene und fremde geistige Interessen zusammentreffen und sich finden können.

Auch abgesehen von dieser Bedeutung, welche eine Privatsammlung für das Leben des Einzelnen wie für einen höhern Verkehr Mehrerer zu haben vermag, liegt ihr

grosser Nutzen für die Allgemeinheit darin, dass sie eine Stätte ist, worin Schätze der Kunst und des Altertums erhalten bleiben. Geistvolle Sammler sind oft Retter gewesen zu einer Zeit, da die Gesamtheit unthätig blieb; eines der schönsten Beispiele hievon ist das Entstehen der Sammlung Boisserée.

Andererseits sind die Gefahren nicht zu unterschätzen, welche dem privaten Besitze anhaften. Dieser Besitz ist ein unsicherer, durch persönliche Verhältnisse bestimmter. Von den Erben eines Sammlers ist nicht zu verlangen, dass sie dieselben Gesinnungen und Neigungen haben, wie jener, und so kann rasch in alle Winde zerstreut werden, was das Ergebnis lebenslänglicher Bemühungen gewesen ist. Die Beispiele sind zahlreich und uns allen gegenwärtig.

Im Hinblick auf solche Gefahren der Verschleuderung erscheint die Meinung nicht unbillig, dass gewisse Dinge von vornherein zu gross und zu mächtig seien, um dem Privatbesitz anzugehören. Das sind die Kunstwerke von hoher, unbestrittener Bedeutung, die geschaffen sind zur Freude und Erquickung aller Zeiten, deren Schönheit zu herrlich ist, als dass sie nicht Allen zugänglich sein sollten. Solche Werke gehören in öffentliche Sammlungen; in privaten Galerien mögen Kopien ihre Stelle einnehmen.

Unter denselben Begriff fallen Altertümer, insofern dieselben von ganz bestimmter historischer Bedeutung sind. Das Banner, das einst in siegreicher Schlacht erbeutet worden, — der Stab, unter welchem Jahrhunderte lang das Gericht gehegt wurde, sind Dinge, deren Ehrwürdigkeit ihnen das Recht giebt, öffentliches Gemeingut zu sein.

Wo derartige Rücksichten nicht bestehen, ist das unbestrittene Gebiet der Privatsammlung und besteht der Anlass zum fröhlichen Wettbewerb und Wettstreit der privaten und der öffentlichen Sammlung.

Bei solchem Wettstreit zeigt sich, worin das Eine dem Andern überlegen sei und was das Eine demnach vom Andern lernen könne. Der Privatsammler ist überlegen durch das persönliche Interesse, den Enthusiasmus, den Eifer, welchem das Suchen und das Erwerben mehr Freude bereitet als das Besitzen; die öffentliche Sammlung hat die Methode voraus, die Beschränkung auf das wichtige, die allgemein nutzbringende Verwaltung und Verwertung des Besitzes.

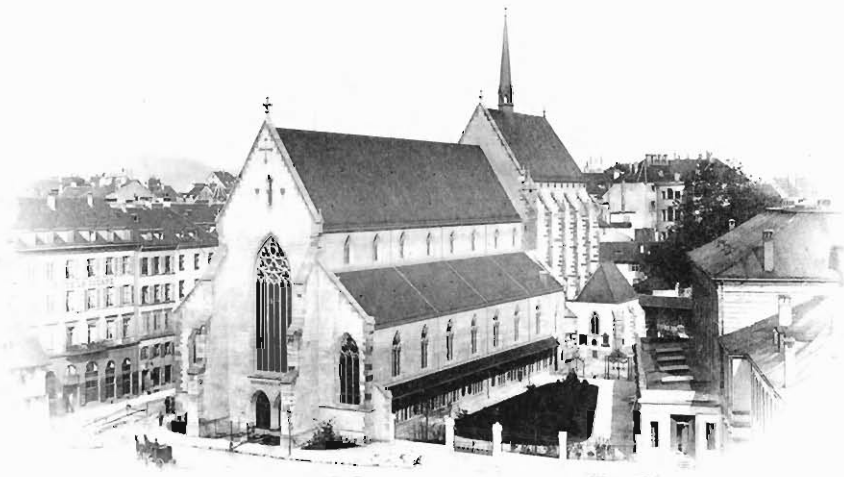
Es ist nur zu wünschen, dass eine in dieser Weise sich ergänzende sammelnde Thätigkeit der Einzelnen und des Staates immerfort neben einander hergehen möge. Je gewaltsamer die Zeit sich entwickelt, je schneller ihre einzelnen Erscheinungen sich auflösen, um so mehr bietet sich der Anlass, die Zeugnisse dieser Entwicklung zu sammeln. Hierbei ist keinerlei Einschränkung geboten; wer das Sammeln betrachtet als ein Festhalten äusserer Zeichen der Geschichte und als Arbeit für eine umfassende geschichtliche Erkenntnis, dem erscheint auch das Untergeordnete und die vergänglichste Form solchen Festhaltens wert.

Immer aber wird es als ein glücklicher Vorgang zu betrachten sein, wenn solche Privatsammlungen zur gegebenen Zeit übergehen in eine öffentliche Sammlung. Der Gewinn für die letztern ist ein grosser; was bedeutet nicht z. B. für Basel die Erwerbung

der Kabinette Amerbach, Fäsch, Bruckner, Falkeisen, in neuerer Zeit der Kunstsammlungen Birman und Linder, der Schmid'schen Sammlung aus Augst, der keramischen Sammlung Scheuchzer? Was wäre die Berner Bibliothek ohne die Bongarsische Büchersammlung?

Auf der andern Seite ist aber auch für eine derartige Privatsammlung kein schöneres Fortleben zu denken. Sie wird nicht zerstückt, sondern geht in ihrer Gesamtheit über in den festen öffentlichen Besitz; was der Sammler anstrebte und erreichte, kann hier im grossen weiter wirken.

So betrachtet ist also der ideale Zustand das Bestehen zahlreicher, mannigfaltiger Privatsammlungen; jede eine Quelle des Glückes und der Anregung für ihren Besitzer; inmitten aller aber eine Staatssammlung als der grosse und würdige Sammelplatz für den beweglichen einzelnen Besitz, der gleichsam unsterbliche Körper, welchem allmählig dasjenige sich einverleibt, was in der Vereinzelung untergehen würde. Persönliche Bestrebungen und Schöpfungen fliessen hier von allen Seiten zusammen; in einer jeden leben Name und Werk ihres Urhebers weiter; aber erst aus der Vereinigung aller bildet sich das Grosse und Bleibende.



# Mitgliederverzeichnis

des

## Vereins für das Historische Museum und für Erhaltung Baslerischer Altertümer

für 1893.

---

<p>Herr R. Aichner, Sohn.  " Ad. Albert.  " Dr. A. Alioth.  " Oberst W. Alioth-Vischer.  " Chr. Altwegg-Blättler.  " J. Ammann-Stücklin.  " Redaktor F. Amstein.  " Walter Baader.  " W. Bachofen.  Frau Prof. Bachofen-Burckhardt.  Herr C. Bachofen-Burckhardt.  " W. Bachofen-Demler.  " J. J. Bachofen-Petersen.  Frau M. Bachofen-Vischer.  Herr J. Bärri-Schardt.  " G. Bärlocher-Schäfer.  " F. A. Ballié.  " Carl Banga-Peters.  " Dr. Paul Barth.  " Redaktor Dr. F. Baur.  " S. Baur-Lippe.  " F. Baur-Sprenger.  " S. Baur.  " Franz Baur.  " Eml. Baumberger.  " Gust. Baumgartner.  " Prof. Dr. Ad. Baumgartner.  " Samuel Bell-Roth.  " Direktor F. Benschheim.  " Louis Bentz.  " J. J. Beck-Gamper.  " F. Berner.</p>	<p>Herr Dr. C. Chr. Bernoulli.  " Dr. Hans Bernoulli.  Fräulein Mathilde Bernoulli.  Herr Dr. A. Bernoulli-Burckhardt.  " Dr. Daniel Bernoulli-Glitsch.  " E. Bernoulli-Müller.  " Prof. J. J. Bernoulli-Reber.  " Ed. Bernoulli-Riggenbach.  " Jean Bertrand.  " J. Besson-Scherrer.  " H. Besson.  " Dr. Adolf Bieder.  " L. Bihrer, Antiquar.  " Dr. Rob. Bindschedler.  " Gustav Binswanger.  " Emil Birkhäuser.  " Oberstl. Emil Bischoff.  " Fritz Bischoff.  Frau Prof. Dr. J. J. Bischoff-  Burckhardt.  Herr Dr. Carl Bischoff-Hoffmann.  " E. Bischoff-Ryhiner.  " Alb. Bischoff-Sarasin.  " Dr. F. Blanchet.  " Alfred Blanc.  " Direktor K. Blankarts.  " A. Bohni-Collin.  " Prof. Dr. K. Boos.  " H. Boos.  " Louis Borgognon.  Herren Gebrüder Bossert.  Herr Redaktor F. Brändlin.</p>	<p>Herr Gustav Brändlin.  " C. F. Braun.  " Louis Brendle.  Schwestern Brendle.  Herr F. Bremner-Paulick.  " W. Breiter-Brüderlin.  " Rud. Brüderlin, Sohn.  " K. Brüderlin-Christmann.  " Fr. Bruder-Oser.  " E. Bruckner-Merian.  " R. Bruckner-Weber.  " Dr. L. C. Bryan.  " Jakob Buchmann-Meyer.  " F. Bühler-Thon.  " Louis Bürgi.  " Dominik J. Bulffer.  Geschwister Burckhardt.  Herr Albert Burckhardt.  " Albert Burckhardt.  " Alphons Burckhardt.  " Dr. Elias Burckhardt.  " Dr. Emil Burckhardt-DeBary.  " Dr. Emil Burckhardt.  " Prof. Jakob Burckhardt.  " Theodor Burckhardt.  " Dr. W. Burckhardt.  " Dr. Th. Burckhardt-Bieder-  mann.  " Ad. Burckhardt-Bischoff.  Frau Dr. Burckhardt-Bischoff.  Herr Hans Burckhardt - Burck-  hardt.</p>
---	--	---

- Herr Dr. C. Burckhardt-Burckhardt.  
 „ Ed. Burckhardt-Burckhardt.  
 „ Dr. H. Burckhardt-Fetscherin.  
 „ Prof. Alb. Burckhardt-Finsler.  
 „ Dr. Albrecht Burckhardt-Friedrich.  
 „ C. Ed. Burckhardt-Grossmann  
 „ Aug. Burckhardt-Heussler.  
 „ C. Burckhardt-Jecker.  
 „ Emil Burckhardt-Köchlin.  
 „ Julius Burckhardt-Merian.  
 „ A. Burckhardt-Merian.  
 „ Ed. Burckhardt-Merian.  
 Frau Burckhardt-Miville.  
 Herr J. L. Burckhardt-Passavant.  
 „ Th. Burckhardt-Piguet.  
 „ C. Burckhardt-Ryhiner.  
 „ Ad. Burckhardt-Rüsch.  
 „ Präsident Dr. C. Chr. Burckhardt-Schazmann.  
 „ Felix Burckhardt.  
 „ Alf. Burckhardt-Vonder-Mühl.  
 „ G. Burckhardt-vonSpeyr.  
 „ Dr. Daniel Burckhardt-Verthemann.  
 „ Julius Buri.  
 „ J. Bussinger.  
 „ A. Buxdorf.  
 „ A. Chatelain.  
 „ W. Christ-Iselin.  
 „ Hans Christ-Merian.  
 „ E. Christen.  
 „ Th. Christen-Weber.  
 „ F. Cornu.  
 „ Aug. Courvoisier-Bruckner.  
 „ Aug. Danzeisen-Rieder.  
 „ Präsident Dr. H. David.  
 „ Alb. de Bary von Guebviller.  
 Fräulein M. De Bary.  
 Herr J. De Bary-Burckhardt.  
 „ Rud. De Bary-von Bavier.  
 „ J. J. Dietschy-Burckhardt.  
 „ W. Dietschy-Fürstenberger.  
 „ E. Dorner.  
 „ S. Dreyfus-Neumann.  
 Herr B. A. Dreyfus-Brettauer.  
 „ H. S. Dreyfus-Merzbacher.  
 „ J. A. Dreyfus-Strauss.  
 „ Ed. Eckenstein-Schröter.  
 „ Pfarrer W. Ecklin.  
 „ J. F. Egger-Kummer.  
 Fräulein B. Egger.  
 Herr A. Ehinger-Heusler.  
 „ Dr. L. Ehinger-von Giese.  
 „ F. Engel-Gros.  
 „ Dr. Th. Engelmann.  
 „ A. Euler-Barth.  
 „ G. A. Euler-Pathy.  
 Frau F. Ewig.  
 Herr Reg.-Rath Rudolf Falkner.  
 „ Dr. F. Fäh.  
 „ Rudolf Fechter-Ritter.  
 „ Dr. E. Feigenwinter.  
 „ E. Fenner-Matter.  
 „ W. Fichter.  
 „ Pfarrer H. Fichter.  
 „ Pfarrer G. Finsler.  
 „ Saml. Fischer-Baur.  
 „ H. Fischer-Grunauer.  
 „ E. Fischer-Miville.  
 „ E. Fleiner-Schmidlin.  
 „ E. Fleischauer, Colmar.  
 „ W. Frey-Freyvogel.  
 „ Dr. Hans Frey.  
 „ Frey-Kiefer.  
 Herr Ed. Frey-Stampfer.  
 „ Leonh. Friedrich, Architekt.  
 „ R. Friedrich-Streichenberg.  
 „ Bernh. Füglistaller.  
 „ E. Fueter-Gelzer.  
 „ J. G. Fürstenberger-Vischer.  
 „ Alb. Fürstenberger-Ryhiner.  
 „ A. Geering-Respinger.  
 „ Alt-Nationalrat J. R. Geigy-Merian.  
 Frau J. R. Geigy-Merian.  
 Herr Dr. Alfred Geigy.  
 „ Carl Geigy.  
 Frau E. Geigy-Burckhardt.  
 Herr Carl Geigy-Hagenbach.  
 „ Dr. J. R. Geigy-Schlumberger.  
 Frau Dr. J. R. Geigy-Schlumberger.  
 Frau S. Geigy-Buxdorf.  
 Herr C. A. Geipel.  
 „ C. Geldner.  
 „ R. Gelpke-Bleuler.  
 Fräulein B. Gemuseus.  
 Herr J. R. Gemuseus.  
 Frau Gemuseus-Burckhardt.  
 Herr Gemuseus-Grossmann.  
 „ C. Gemuseus-Heer.  
 „ E. Gemuseus-Simmoth.  
 „ Gust. Gengenbach.  
 „ G. Gengenbach-Labhardt.  
 „ H. Georg-Neukirch.  
 „ W. Georg-Wacker.  
 „ Dr. Alb. Gessler.  
 „ Hch. Gessler-Ballmer.  
 Frau Gessler-Siber.  
 Herr W. Glaser-Johannes.  
 „ Alf. Glauss-Gemuseus.  
 „ Dr. Alfred Goenner.  
 „ F. T. Götz.  
 „ H. Götz-Hauser.  
 „ Dr. Fritz Göttisheim.  
 „ Greuter-Engel.  
 „ J. R. Grossmann-Staehelin.  
 „ Dr. Rob. Grüninger.  
 „ H. Gruner-His.  
 „ W. Gysin-Albrecht.  
 „ B. Gysin-Mäder.  
 „ Gysin-Wirz.  
 „ Prof. Ed. Hagenbach-Burckhardt.  
 „ Dr. Ed. Hagenbach.  
 „ Prof. Ed. Hagenbach-Bischoff.  
 „ Prof. F. Hagenbach-Berri.  
 „ L. Haag-Höhn.  
 Frau Haag-Kraus.  
 Herr Direktor K. G. Hagmann.  
 „ V. Haller-Marfort.  
 „ Pfarrer R. Handmann.  
 „ F. Hartmann, Maler.  
 „ Hch. Hartmann.  
 „ C. F. Hartmann-Schaffner.  
 „ R. Hauser-Amans.  
 „ J. J. Hauser-Bussinger.  
 „ G. Hediger-Siegrist.

- |                                    |                                 |                                |
|------------------------------------|---------------------------------|--------------------------------|
| Herr A. Helfferich.                | Herr J. J. Karcher-Zumstein.    | Herr Alfred LaRoche-Passavant. |
| „ J. Hess-Burckhardt.              | „ Franz Kaufmann.               | „ L. F. LaRoche-Ringwald.      |
| „ Prof. Andreas Heusler.           | „ A. Kaufmann-Merkle.           | „ Lichtenhalm-Hauser.          |
| Fräulein Elisabeth Heusler.        | „ G. Kelterborn, Architekt.     | „ Dr. Carl Lichtenhalm.        |
| Herr Rud. Heusler-Vcillon.         | „ Julius Kelterborn.            | „ Ludw. Lieb-Burckhardt.       |
| „ W. de A. Heusler.                | „ J. C. Kellerhals.             | „ T. Lindenmeyer-Müller.       |
| „ Dan. Heusler-Christ.             | „ Alphons Kern.                 | „ Pfarrer Aug. Linder.         |
| „ Pfarrer G. Heusler-Stachelin.    | „ Dr. Ed. Kern.                 | „ Rud. Linder-Bischoff.        |
| „ W. Heusler-VonderMühl.           | „ E. A. Kern-Alioth.            | „ Th. Linder-Courvoisier.      |
| „ Dr. Ed. His-Heusler.             | „ Aug. Kern-Ryhiner.            | „ J. Linder-Hopf.              |
| „ Ed. His-Schlumberger.            | „ F. Kern-Stachelin.            | „ Linder-Stehelin.             |
| „ August Hoenes.                   | Frau Kern-Werthemann.           | „ Carl Loeffler.               |
| „ Hans Hoffmann.                   | Herr C. Kettiger.               | „ Dr. Rud. Löw.                |
| „ Th. Hoffmann.                    | „ Alb. Kiebigler.               | Fräulein Emma Lotz.            |
| „ A. Hoffmann-Burckhardt           | „ G. Kiefer-Baer.               | Herr Samuel Lotz.              |
| „ E. Hoffmann-Fleiner.             | „ Prof. H. Kinkelin.            | „ Dr. Th. Lotz.                |
| „ J. Holubetz-Schwab.              | „ Prof. Kim.                    | „ P. Lotz-Gocht.               |
| „ H. Honegger-Rosenmund.           | „ Fr. Klingelfuss.              | „ F. Lotz-Herport.             |
| „ Dr. Hesch.                       | „ P. Kober-Gobat.               | „ A. Lotz-Truch.               |
| „ J. Hosslin-Schweizer.            | „ J. Koch.                      | „ Emil Lotz-Seidel.            |
| „ Dr. C. Hübscher.                 | „ Alphons Koehlin.              | „ Rud. Lüscher-Burckhardt.     |
| „ Oberst Ad. Hübscher.             | „ Alb. G. Koehlin.              | „ Carl Lüscher-Streckeisen.    |
| „ Dr. A. Hugelshofer.              | „ Dr. Paul Koehlin.             | „ W. Lüscher-Wieland.          |
| „ Jaeklin-Hirt.                    | Frau C. Koehlin-Burckhardt.     | „ Prof. J. Mähly-Brenner.      |
| „ Kas. Jecker-Glanzmann.           | Herr Dr. E. Koehlin-Burckhardt. | „ Dr. Jakob Mähly.             |
| „ Aug. Jeltsch-Heizmann.           | „ Alb. Koehlin-Hoffmann.        | „ Alb. Marfort-vonSpeyr.       |
| „ Louis Jenke.                     | „ E. Koehlin-Hagenbach.         | „ A. Masarey-Tollmann.         |
| „ Jenny-Hindermann.                | „ C. Koehlin-Iselin.            | „ Prof. R. Massini.            |
| „ Eugen Jeuch.                     | „ P. Koehlin-Kern.              | „ Dr. J. Matzinger-Rieder.     |
| Frau Imbach-Müller.                | „ Leonhard Kost.                | „ Oberst H. von Mechel.        |
| Herr ImHof-Grill.                  | „ Bernh. Krauss-Sommer.         | „ J. G. Mende-Sandreuter.      |
| „ M. ImHof.                        | „ Ad. Kraye-Förster.            | „ E. Mengold-Müller.           |
| „ J. J. ImHof-Rüsch.               | „ Kraye-Kelterborn.             | „ Ad. Merian.                  |
| „ Fr. W. Imhoff-Ernst.             | „ E. Kraye-Ramsperger.          | „ Dr. Rud. Merian.             |
| „ L. Imhoff-Hübscher.              | „ H. Kreis-Martz.               | „ Samuel Merian.               |
| „ Emil Imhoff-ImHof.               | „ Dr. Aug. Kündig.              | Frau S. Merian-Burckhardt.     |
| „ Prof. Dr. H. Immermann.          | „ H. Kündig-Haas.               | Herr Ferd. Merian-Beck.        |
| „ Laurent Joos.                    | „ Dr. Rud. Kündig-Köchlin.      | Frau Merian-Bischoff.          |
| „ Alfred Iselin.                   | „ Carl Labhardt-Gengenbach.     | Herr W. Merian-Heusler.        |
| „ Direktor Eml. Iselin.            | „ H. Labhardt-Münch.            | „ H. Merian-Paravicini.        |
| „ Oberst Rud. Iselin.              | „ Dr. A. LaRoche-Burckhardt.    | „ Alf. Merian-Thurneysen.      |
| „ J. Iselin-Bischoff.              | „ Aug. LaRoche-Burckhardt.      | Frau E. Merian-VonderMühl.     |
| „ J. Iselin-Merian.                | „ Herm. LaRoche-Burckhardt.     | Herr Dr. Meschlin.             |
| „ A. Iselin-Merian.                | Frau HeleneLaRoche-Burckhardt.  | „ M. Metzger-Siegrist.         |
| „ Präis. Dr. Isaac Iselin-Sarasin. | Herr Louis LaRoche-Burckhardt.  | „ Meyer-Lichtenhalm.           |
| „ Henry Jungck.                    | „ F. LaRoche-Merian.            | „ F. Meyer-Eschmann.           |
| „ Prof. Dr. G. Kahlbaum.           | Frau A. C. LaRoche-Merian.      | „ Casimir Meyer-Vogel.         |

Herr Emanuel Meyer.  
 „ Prof. F. Miescher-Rüsch.  
 „ Direktor Paul Miescher.  
 „ Pfarrer J. J. Miville.  
 „ Rud. Miville-Iselin.  
 „ Müller-Hindenlang.  
 „ Arnold Müller-Kelterborn.  
 „ J. Müller-Staehelin.  
 „ L. Müller-àWengen.  
 „ Emil Müry-Flück.  
 „ Mylius-Gemuseus.  
 „ F. Niebergall-Wahl.  
 „ Kaspar Nienhans-Meinau.  
 „ Rud. Noetzelin-Werthemann.  
 Frau C. Noetzelin-Jangmesser.  
 Herr Gottfried Nordmann.  
 „ M. Oberlin.  
 „ Dr. Rud. Oeri-Sarasin.  
 „ Max Oettinger.  
 „ A. R. Oppliger.  
 „ S. Oser-Bürgy.  
 „ A. Ostertag-Brunner.  
 „ Prof. Dr. F. Overbeck.  
 „ Carl Palm.  
 Frau M. Paravicini-Bachofen.  
 Herr Rud. Paravicini-Vischer.  
 Fräulein Henriette Passavant.  
 Herr Gustav Peyer-Lotz.  
 „ Prof. J. Piccard-Haltenhoff.  
 „ Rud. Preiswerk-Burckhardt.  
 „ Ed. Preiswerk-Groben.  
 „ Preiswerk-Ringwald.  
 „ A. Preiswerk-Ryhiner.  
 „ Pfarrer S. Preiswerk-Sarasin.  
 Frau Herm. Preiswerk-Schäfer.  
 „ S. Preiswerk-Sulger.  
 Herr Eug. Probst, Sohn.  
 „ J. Probst-Brunner.  
 „ Dr. E. Probst-Schmidt.  
 „ Wilh. Rapp.  
 „ Fr. Rath.  
 „ A. Raillard-Schmidt.  
 „ P. Reber-Burckhardt.  
 „ H. H. Reese.  
 „ Arnold Refardt.  
 „ R. Reich.  
 „ F. Reinger-Bruder.

Herr Respinger-Kiefer.  
 „ F. Respinger-Senn.  
 „ G. Rickenbach.  
 „ Carl Rieber.  
 „ S. Rieder-Frey.  
 „ Alb. Rieder, Ingenieur, *Gebweiler*.  
 „ Conr. Riesterer-Bader.  
 „ Ed. Rigggenbach.  
 „ Franz Rigggenbach.  
 „ Dr. L. Rigggenbach.  
 „ Alb. Rigggenbach-Iselin.  
 „ Prof. Dr. B. Rigggenbach-Oser.  
 „ Fr. Rigggenbach-Stehlin.  
 „ R. Ritter-Stahel.  
 „ Aug. Rittmann.  
 „ P. Roche-Amans.  
 „ Ph. Rommel.  
 „ Chr. Ronus-vonSpeyr.  
 „ J. F. Rosenmund.  
 „ Rothenbach, Lehrer, *Küssnuch*.  
 „ C. Rudin, Schlosser.  
 „ Direktor F. Ruegg-Krayer.  
 „ A. Ruegg-Ohninger.  
 „ G. Rutschmann.  
 „ H. Runtz-Haller.  
 „ V. von Salis-Kern.  
 „ C. Sallmann-Kauf.  
 „ Alfred Samuel-Perouse.  
 „ E. Sandreuter-Brüderlin.  
 „ E. Sandreuter-Kündig.  
 „ Dr. Fritz Sarasin.  
 „ Dr. Paul Sarasin.  
 „ Peter Sarasin.  
 „ Rud. Sarasin-Vischer.  
 „ Alfred Sarasin.  
 „ Th. Sarasin-Bischoff.  
 Frau E. Sarasin-Brunner.  
 Herr W. Sarasin-Iselin.  
 „ R. Sarasin-Warncrey.  
 „ J. Sarasin-Schlumberger.  
 Frau E. Sarasin-Sauvain.  
 Herr Rud. Sarasin-Stehlin.  
 „ F. Sartorius.  
 „ A. Sattler-Jenny.  
 „ U. Sauter.

Herr E. Seiler-Hauser.  
 „ G. Senn-Simmoth.  
 „ Emil Settelen.  
 „ Victor Settelen.  
 „ Fritz Sieber.  
 „ F. Siber-Heusler.  
 „ Willi. Siber.  
 „ Dr. Traugott Siegfried.  
 „ A. Siegrist.  
 „ Dr. A. Siegrist.  
 „ K. Simon-Kügler.  
 „ E. Söhlin-Tschopp.  
 „ Carl Socin.  
 Frau R. Socin-LeGrand.  
 Herr Reg.-Rath Dr. Paul Speiser.  
 „ W. Speiser-Strohl.  
 „ A. vonSpeyr-Boelger.  
 „ Aug. Spindler-Bruder.  
 „ R. Sulger.  
 „ Dr. Aug. Sulger.  
 „ Prof. Dr. Sury-Bienz.  
 „ Arnold Suter.  
 Frau M. Suter-Christ.  
 Herr Dr. J. J. Schaublin.  
 „ Ed. Schaerer.  
 „ Pfarrer M. Schaffner.  
 „ Dr. F. Schetty.  
 „ E. Scheuchzer-Dürr.  
 „ Chr. Schielé.  
 „ W. Schiess.  
 „ J. J. Schlatter-Schaub.  
 „ A. Schlumberger-Ehinger.  
 „ Ch. Schlumberger-Vischer.  
 „ Carl Schmid-Linder.  
 Frau E. Schmidt-Recher.  
 Herr P. Schmidt-Weber.  
 „ Bezirkshelfer J. Schneider.  
 Nidau.  
 „ F. Schneider-April.  
 „ Dr. Jakob Schneider.  
 „ Ernst Schoch.  
 „ Dr. H. Schoenauer.  
 „ Prof. Schulin.  
 „ Kas. Schulthess-Schulthess.  
 „ J. J. Schuster-Burckhardt.  
 „ Hugo Schwabe-Hegar.  
 „ L. Schwehr-Müller.

Herr G. Staehelin.  
 „ E. Staehelin.  
 „ C. Staehelin-Burekhardt.  
 „ Emil Staehelin-Burekhardt.  
 „ Ben. Staehelin-Burekhardt.  
 Frau Pfr. Staehelin-Hagenbach.  
 Herr Pfarrer E. Staehelin-Merian.  
 „ Prof. R. Staehelin-Stock-  
 meyer.  
 „ A. Staehelin-Vischer.  
 „ C. Staehelin-Grossmann.  
 Frau Prof. M. Steffensen.  
 Herr Gustav Stehelin.  
 „ B. Stehelin-Preiswerk.  
 „ J. Stehelin-Koch.  
 „ Dr. Carl Stehlin.  
 „ E. Stehlin-vonBavier.  
 „ J. J. Stehlin-Burekhardt.  
 Frau C. Stehlin-Merian.  
 „ K. Stehlin-Miville.  
 Herr E. Steiger-Richter.  
 „ Emil Sting.  
 „ It. Stingelin-Kiefer.  
 „ Antistes J. Stockmeyer.  
 „ Dr. Ad. Streckeisen.  
 „ J. M. Strohl-Burekhardt.  
 „ Dr. Ernst Stückelberg.  
 „ R. Stünzi-Sprüngli.  
 „ Otto Stückert.  
 „ Herm. Thoma-Schill.  
 „ Hans Thommen.  
 „ Dr. Rud. Thommen.  
 „ Dr. Ed. Thurneysen-Gemusens  
 „ P. E. Thurneysen-Hoffmann.  
 Frau E. Thurneysen-Merian.  
 Herr Ludw. Treu-Neukomm.  
 „ A. Tröxler-vonSpeyr.  
 „ Ph. Trüdinger.

Herr Ph. Trüdinger, Sohn.  
 „ W. Uhlmann-Becker.  
 Fräulein Elise Uebelin.  
 Herr Aug. Veillon-Burekhardt.  
 „ Otto Veillon-Fabre.  
 „ Carl Ed. Vischer.  
 „ Rud. Vischer.  
 „ F. Vischer-Bachofen.  
 „ P. Vischer-Burekhardt  
 Frau Dr. J. J. Vischer-Iselin.  
 Herr Dr. W. Vischer-Iselin.  
 „ Dr. K. Vischer-Merian.  
 „ Ed. Vischer-Sarasin.  
 „ Ad. Vischer-Sarasin.  
 „ Carl Vischer-VonderMühl.  
 „ Aug. Voegelin.  
 „ Sun. Vogelsanger.  
 „ J. Vogt-Vogt.  
 „ Dr. A. Volkland.  
 „ Georg VonderMühl.  
 „ Hans VonderMühl.  
 „ Prof. K. VonderMühl.  
 „ C. VonderMühl-Burekhardt.  
 „ Aug. VonderMühl-Christ.  
 Frau E. VonderMühl-Fürsten-  
 berger.  
 Herr Dr. W. VonderMühl-Kern.  
 „ A. VonderMühl-Merian.  
 „ Dr. W. VonderMühl-Merian.  
 „ Direktor F. Wacker-Wald-  
 meier.  
 „ Emil Wackernagel.  
 „ Dr. Rud. Wackernagel-  
 Burekhardt.  
 „ G. Wackernagel-Merian.  
 „ Prof. J. Wackernagel-Stehlin.  
 „ H. Wacfler-Sevin.  
 „ Albert Wagen.

Herren Wagner & Fiechter.  
 Herr F. Walser.  
 „ J. Wassermann-Mollinet.  
 „ R. Wassermann-Krebs  
 „ F. Weitnauer-Euholz.  
 „ C. Weitnauer-Kehlstadt.  
 „ Aug. Weitnauer-Preiswerk.  
 „ Th. Wenger-Rantz.  
 Frau F. aWengen-Meyenrock.  
 Herr Ed. Werdenberg-Respinger.  
 „ M. Werner-Riehm.  
 „ A. Werthemann-Ehinger.  
 Frau S. Werthemann-VonderMühl.  
 Herr L. Werzinger-Waltz.  
 „ A. Wettstein.  
 „ Dr. G. Widmer.  
 Frau Dr. Carl Wieland.  
 Herr Dr. C. A. Wieland.  
 „ Prof. L. Wille.  
 „ F. Wittner-Brändlin.  
 „ Paul Witzig.  
 „ G. Wolf, Lithograph.  
 „ Fr. Wolff-Malm.  
 Frau Fr. Wolff-Malm.  
 Herr Prof. Dr. H. Wölflin.  
 Frau Wohnsiedel.  
 Herren Wormann Söhne.  
 Herr Fr. Wybert-Klein.  
 „ Aug. Wybert-Soller.  
 „ C. Zahn-Burekhardt.  
 „ F. Zahn-Geigy.  
 Frau M. Zahn-Geigy.  
 Herr Dan. Zaeslin-Faesch.  
 „ Th. Zaeslin-Müller.  
 Frau E. Zaeslin-Sulzberger.  
 Herr Carl Zehle-Obrist.  
 „ Ed. Zellweger-Preiswerk.  
 „ F. Zweig.